



Wer ist verantwortlich für die Bildung unserer Kinder?

Konzept für ein erweitertes
Bildungsverständnis

Einblicke in die
lokale Bildungslandschaft
Amriswil

Erweiterte Fassung
Frühjahr 2018

Stadt Amriswil



Volksschulgemeinde
Amriswil
Hefenhofen
Sommeri

Eine Idee macht Schule

Die lokale Bildungslandschaft ist ein Konzept, das einem sofort einleuchtet. Wir wissen schon längst, dass Bildung nicht das Monopol der Schule ist. Bildung beginnt bereits im Mutterleib und die Jahre zwischen null und vier Lebensjahren eines Kindes sind entscheidend für seine Entwicklung. Und auch während der gesamten Schulzeit trägt die Erziehungsbereitschaft der Eltern und die Freizeitgestaltung der Schülerinnen und Schüler zum ganzheitlichen Lernen bei.

Die «lokale Bildungslandschaft» nimmt diese Erkenntnis auf und versucht, die Bildung ganzheitlich zu denken und zu koordinieren. Die «lokale Bildungslandschaft» ist eine Idee, die aus Deutschland kommt, welche schon dort von der Jacobs Foundation forciert und anschliessend als Projekt auch in der Schweiz lanciert wurde.

Seit 2013 unterstützt die Jacobs Foundation 22 Bildungslandschaften in der Schweiz. Seit 2015 auch die Bildungslandschaft Amriswil (Bildungslandschaften.ch). Die Projektunterstützung läuft zwar Ende 2018 aus, wir sind jedoch überzeugt, dass die Bildungslandschaft Amriswil bereits so gefestigt ist, dass sie weiterhin erfolgreich Bildungsräume für Kinder offenhalten, koordinieren und weiterentwickeln kann.

Die lokale Bildungslandschaft ist als Modell in vielen Köpfen präsent, Netzwerke sind gefestigt, persönliche Beziehungen führen zu Kooperationen, sind gemeinschaftsbildend und sinnstiftend.

Diese Broschüre will Einblick in die Vielfalt einer lokalen Bildungslandschaft geben, will die Vielzahl der Bildungspartnerschaften aufzeigen und Verständnis wecken für eine Idee, welche wir als Gemeinschaftsaufgabe betrachten.

Nicht individuelles Optimieren steht im Mittelpunkt, sondern der Blick fürs Ganze.

Christoph Kohler

Schulpräsident Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri

Martin Salvisberg

Stadtpräsident Amriswil

Die lokale Bildungslandschaft Amriswil wird ab dem 1. Januar 2015 für vier Jahre ideell und finanziell unterstützt durch die Jacobs Foundation. Mit der finanziellen Unterstützung wird das Projekt «Spielend aufwachsen in Amriswil» aufgebaut.



BILDUNGSLANDSCHAFTEN SCHWEIZ

Ein Programm der Jacobs Foundation

Kinder lernen überall und jederzeit neue Sachen. Darum muss Bildung umfassend betrachtet werden.



Die lokale Bildungslandschaft als Biotop des Lernens

Etwa 20 Prozent von dem, was ein Kind lernen sollte, um sein Leben später selbstständig meistern zu können, lernt es in der Schule. In diesem Sinne ist der Lehrplan Volksschule Thurgau keine Gebrauchsanleitung für einen umfassenden Lebensentwurf, sondern ein gemeinsamer Konsens darin, was die formale Bildung (Obligatorische Volksschule) an Schulstoff vermitteln will.

Der Lehrplan

Der Lehrplan Volksschule Thurgau orientiert sich an kulturhistorischen Erfahrungen, aus der Analyse der gesellschaftlichen Gegenwart und der zu erwartenden Anforderungen einer möglichen Zukunft. Kulturtechniken haben deshalb einen grossen Stellenwert, da sie grundlegende Fertigkeiten darstellen, die unabhängig von möglichen Zukunftsszenarien erlernt werden: Lesen, Schreiben, Sprechen, Fremdsprachen, Mathematik, naturwissenschaftliche Grundkenntnisse, handwerkliche Fähigkeiten, körperliche Ertüchtigung, Musik und künstlerisches Gestalten. Der Lehrplan geht aber auch davon aus, dass analytisches, interdisziplinäres Denken, die Fähigkeit, selbstständig zu forschen, die Fähigkeit, sich in Teams zu vernetzen und die Motivationserhaltung für ein lebenslanges Lernen unabdingbar für ein erfolgreiches, auch ökonomisch erfolgreiches Leben sein werden.

Die Eltern

Den grössten Anteil am Lernerfolg aber haben die Eltern, das direkte Umfeld des Kindes. Die Förderung zwischen Geburt und Schuleintritt ist entscheidend. Es geht hier nicht um spezifische Förderprogramme, sondern um ein natürliches, kindgerechtes Aufwachsen. Dazu gehören, neben einer anregenden Spielumgebung, zum Beispiel der regelmässige Kontakt zu gleichaltrigen Kindern, Spiel und Erlebnis im Freien, in der Natur, im Wald, auf dem Spielplatz, am und im Wasser. Ebenso wichtig ist der altersgerechte Umgang der Eltern mit ihren Kindern. Für die Sprachentwicklung ist es zentral, dass die Eltern viel mit ihren Kindern sprechen. Und zwar in der Sprache, die sie am besten beherrschen, in der Regel eben die Muttersprache. Sind Mutter- und Vatersprache unterschiedlich, kann ein Kind auch zweisprachig aufwachsen. Sinnvollerweise sprechen Eltern in der ihnen angeborenen Sprache mit dem Kind. Und zwar konsequent, auch wenn das Kind in der anderen Sprache antwortet.

Spielend aufwachsen

Hilfreich sind auch zahlreiche lokale Angebote in der Phase zwischen Geburt und Eintritt in den Kindergarten. Spielgruppen und Kindertagesstätten ermöglichen den Kontakt zu gleichaltrigen Kindern. Kinder lernen am meisten von gleichaltrigen Kindern. Es ist deshalb positiv, diesen Kontakt zu suchen.

Auch nach dem Schuleintritt haben die Eltern einen entscheidenden Einfluss auf die Bildung und den Lernerfolg. Sie bestimmen weitgehend das Freizeitprogramm ihrer Kinder. Hier scheint ein vernünftiges Mass zielführend. Es steht in der Regel ein breites Angebot zur Verfügung. Musikschulen, Sportvereine, Bibliotheken, Ludotheken usw. haben kindgerechte Angebote.

Medienerziehung versus Medienkonsum

Entscheidend ist auch die Handhabung beim Medienkonsum. Eltern tun gut daran, den Fernsehkonsum ihrer Kinder zu steuern. Es ist ratsam, Fernsehsendungen mit den Kindern gemeinsam zu schauen und allenfalls auch zu besprechen. Übermässiger Fernsehkonsum hat nachgewiesenermassen einen negativen Einfluss auf den Lernerfolg.

Die Medienerziehung (Umgang mit Computer und Smartphone) kann nicht einfach an die Schule oder andere Institutionen weiterdelegiert werden. Die Haltung der Eltern ist entscheidend für einen massvollen und ethisch korrekten Umgang mit digitalen Medien.

Altersgerechte Freizeitgestaltung wird in vielen Vereinen und Institutionen angeboten.

Schule und Eltern

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Volksschule ist nicht nur gesetzlich vorgeschrieben, sondern auch sinnvoll. Ähnliche Werthaltungen und

gemeinsame Verhaltensregeln erleichtern es allen Beteiligten, die individuellen Möglichkeiten und Chancen im Bildungsprozess zu bewahren. Das Schulsetting ist aber auch ein sozialer Lernort, an dem Interaktion zwischen Menschen geübt und gelernt wird.

Die Zusammenarbeit zwischen Jugendlichen, Eltern und Schule in der Berufswahl ist ebenfalls sinnvoll. Hier steht in der Bildungslandschaft ein breites Angebot an Erfahrungsräumen zur Verfügung.

Schnupperlehren, Berufsbildungszentren, öffentliche Informationsabende von Mittelschulen usw. helfen, diesen wichtigen Schritt in die Zukunft zu tun.

Lernen ist ein Prozess, der nicht immer nur Freude bereitet. Das Erlernen von Schulstoff ist auch dann wichtig, wenn die Motivation einmal gering ist. Lernen ist Arbeit. Und je besser Kinder mit Frustrationen umgehen und die jederzeit verfügbaren, alternativen Freizeitvergnügen zurückstellen können, umso grösser die Chancen auf einen nachhaltigen Lernerfolg.

Von der Kooperation zur lokalen Bildungslandschaft

Wer von Bildung spricht, meint damit meist nur die **formale Bildung (obligatorische Volksschule)**, in deren Zentrum die Vermittlung kognitiver Kompetenzen steht: Sprachfertigkeit, Wissensvermehrung, Abstraktionsvermögen.

Wir wissen im Grunde genommen aber, dass Bildung nicht nur in der Schule passiert.

Das Gehirn entwickelt seine ersten Strukturen im Mutterleib und das ungeborene Kind verfestigt schon Fertigkeiten vor der Geburt.

Später lernt es von seinen Eltern, den Geschwistern und den Spielkameraden durch Zuschauen, Hören, Tun und Repetieren, um so die Fertigkeiten definitiv zu speichern und fürs ganze Leben zu erhalten. Lange bevor die Kinder in den Kindergarten kommen, haben sie sich Vorläuferfähigkeiten angeeignet, auf welchen die formale Bildung aufbaut.

Schule ist natürlich nicht nur ein Ort des Wissenserwerbs, sondern ist klar auch ein Erziehungssetting: einordnen, aufpassen, still sitzen, aufstrecken, Ordnung halten, Hausaufgaben erledigen, Zeit einhalten usw. Und formale Bildung ist in unserer Gesellschaft verpflichtend. Die obligatorische Schulpflicht umfasst elf Jahre.

Die **non-formale Bildung** ist ebenfalls organisiert, hat aber freiwilligen Charakter. Damit gemeint ist Bildung im Rahmen von Jugendorganisationen, Vereinen, öffentlichen Bibliotheken oder auch Jugendmusikschulen.

Die **informelle Bildung** vollzieht sich im Alltag, beispielsweise in der Familie oder in der Peer Group (Clique von Gleichaltrigen).

Diese drei verschiedenen Lernfelder ergänzen sich und sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden. Im Gegenteil: Es gilt, die Kompetenzen der verschiedenen Akteure optimal zu vernetzen.

Auf die **wilde Bildung** (siehe Seite 9) haben Eltern, Lehrerinnen und Lehrer nur wenig Einfluss, auch wenn es wichtig ist, hier einen Rahmen abzustecken. Gewisse Erfahrungen und Lernprozesse gehören dem Individuum ganz allein. Das soll auch so sein.

Eine lokale Bildungslandschaft ist

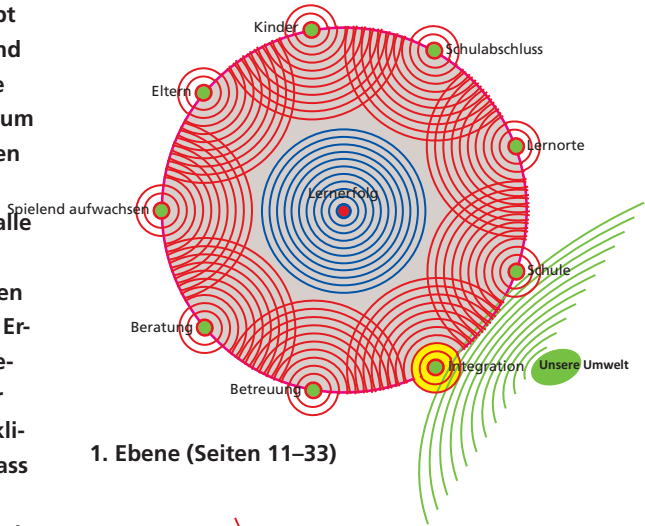
- kinderzentriert
- vernetzt
- politisch gewollt
- zielorientiert
- formal, non-formal, informell
- professionell
- langfristig

In der **lokalen Bildungslandschaft** engagieren sich verschiedene Bildungspartner bewusst und gewollt für eine umfassende Bildung, für ein umfassendes Bildungsverständnis.

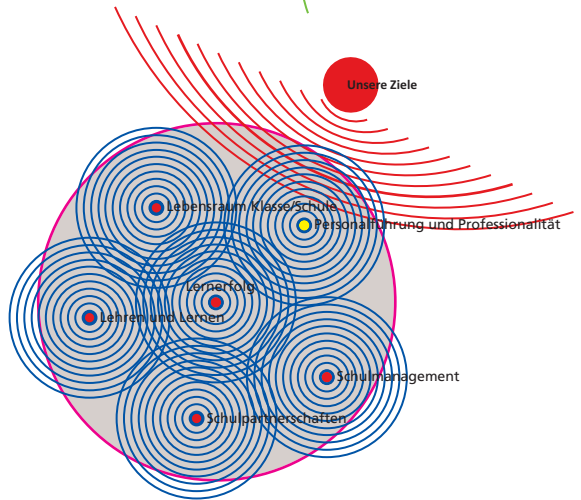
Die Topografie der lokalen Bildungslandschaft Amriswil-Hefenhofen-Sommeri hat drei Ebenen

Die **erste Ebene** beschreibt die Umwelt der Schule und wie diese Umwelt auf die Schule einwirkt. Im Zentrum aller unserer Bestrebungen steht der Lernerfolg der Kinder, den in der Regel alle gemeinsam wollen. Unter Lernerfolg verstehen wir, dass das Kind so ans Erwachsenenleben herangeführt wird, dass es später ein selbstständiges, glückliches Leben führen und dass es lebenslang lernen und einer befriedigenden Arbeit nachgehen kann.

Die **zweite Ebene** beschreibt die Zielstruktur der Volksschulgemeinde. Die Behörde hat Leitbildsätze formuliert und Legislaturziele definiert und setzt sie um. Wichtig sind die definierten Schnittstellen in die Bildungslandschaft.



1. Ebene (Seiten 11–33)



2. Ebene (Seiten 35–51)

Lokale Bildungslandschaft Amriswil-Hefenhofen-Sommeri

Karte einer möglichen Bildungswelt eines Mädchens

«Die Schule kann einem Kind nicht alles beibringen, was es für ein glückliches und erfolgreiches Leben braucht. Es muss auch lernen, Geduld zu haben und Misserfolge wegzustecken. Es sollte fähig sein, sich selber zu motivieren, Respekt zu haben, Teamgeist zu entwickeln und vieles mehr. Diese sozialen und emotionalen Kompetenzen – auch nicht-kognitive Kompetenzen genannt –erwerben wir zu einem grossen Teil auch ausserhalb der Schule: bei den Eltern, im Sportverein, in der Clique.

In der Bildungslandschaft soll daher die gesellschaftliche und wirtschaftliche Lebenstätigkeit der Kinder und Jugendlichen gefördert werden.»¹

Vor allem in der Freizeitgestaltung – non-formale und informelle Bildung – kommt den Eltern eine ausserordentlich wichtige Funktion zu.



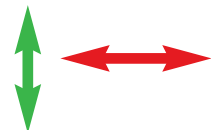
zugänglich

erschwert zugänglich

Die Zugänglichkeit ist abhängig von der schulischen Leistung, der Interessenslage des Kindes und der aktiven Unterstützung durch



Lesehilfe Illustration:
 Je näher beim Zentrum,
 desto bedeutungsvoller
 ist die Bildungsaktivität.




Horizontale und vertikale
 Vernetzung siehe Seiten
 44 und 45.


verhinderter Zugang

unbekannt

die Familie, von der Planung des
 Freizeitverhaltens und – nicht
 zuletzt – von den finanziellen
 Möglichkeiten der Eltern.



*Um ein Kind richtig zu
erziehen, braucht es ein
ganzes Dorf.*
(afrikanisches Sprichwort)



Lerne

Lokale Bildungslandschaft Amriswil-Hefenhofen-Sommeri:

1. Ebene: Umwelt und Bildungspartner

Bildung ist – wie schon erläutert – nicht allein Sache der Schule. Der Bildungsbegriff kann durchaus erweitert werden. Wenn man von Bildung spricht, meint man zwar oft die «formale Bildung», also das, was man in der Volksschule gemäss Lehrplan lernt.

Aber um ein Kind zu erziehen, brauche es ein ganzes Dorf, postuliert ein afrikanisches Sprichwort und sagt damit auf eine einfache Art und Weise, dass ein ganzes Gemeinwesen an der Kinderbildung beteiligt ist – nicht zuletzt vor profanem, eigennützigem Hintergrund. Kinder, die sich später in die Erwachsenenwelt einordnen, werden Berufsleute, Steuerzahler, Eltern und diese engagieren sich wiederum

im Gemeinwesen. Und je besser ein Gemeinwesen organisiert ist, je besser eine lokale Bildungslandschaft funktioniert, umso attraktiver ist das Gemeinwesen. Es bleibt konkurrenzfähig.

Aus diesem Blickwinkel macht es Sinn, wenn sich die verschiedenen Institutionen und Bildungspartner organisieren und ein gemeinsames Bewusstsein für die vielfältigen Bildungseinflüsse erarbeiten. Klug organisierte Netzwerke können Synergien schaffen, können finanzielle und personelle Ressourcen aktivieren und verhindern Leerläufe. Netzwerke entste-

hen allerdings nicht zufällig. Es braucht einen starken Willen für eine Zusammenarbeit, es braucht plausible ideelle Grundlagen, Fairness und klare Verantwortlichkeiten.

Dabei spielen die Gemeinden eine wichtige Rolle. Im Falle der Bildungslandschaft Amriswil sind es die Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri und die Stadt Amriswil. Guter Wille alleine schafft keine funktionierende lokale Bildungslandschaft. Es braucht, neben einem Konsens im übergeordneten Bildungsverständnis, finanzielle Ressourcen, um Institutionen und Vereinen gute Rahmenbedingungen zu bieten. Nachfolgend soll aufgezeigt werden, wie sich die Bildungslandschaft Amriswil gliedert und wie vielfältig die Erfahrungswelt der Kinder und Jugendlichen sein kann.



Lokale Bildungslandschaft: Kein Kind wird fallen gelassen

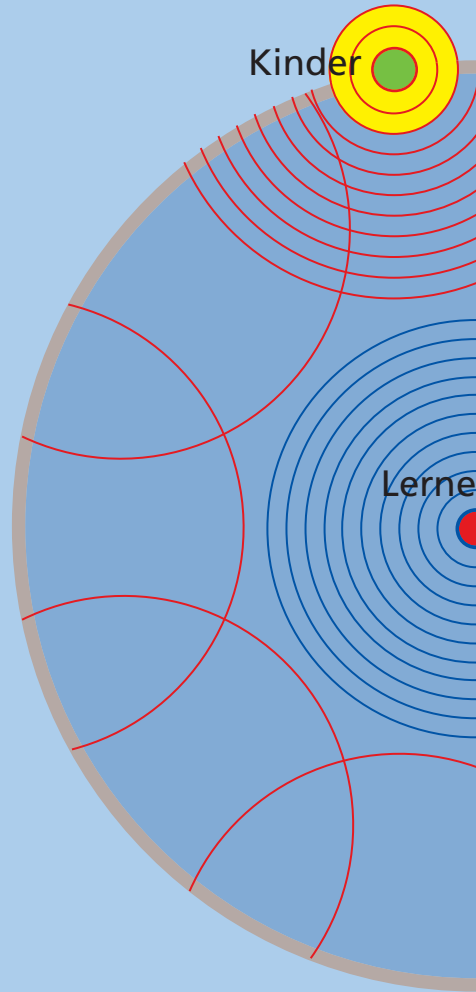
Kinder – so sagt man leichthin – sind unsere Zukunft. Und an die Kinder und an ihre und unsere Zukunft knüpfen wir vielfältige individuelle Erwartungen. «Die Kinder sollen es einmal besser haben als wir», sagten und sagen die Eltern und sie tun so einiges, um diese Vorstellung in die Tat umzusetzen.

Aber wenn die Kinder auf die Welt kommen, sind sie zuerst einmal anspruchsvoll. Sie brauchen Fürsorge durch Eltern und Geschwister. Sie sind bedürfnisgesteuert und es geht lange, bis die Kinder so weit sind, dass sie verständlich reagieren. Die Kinder müssen viel lernen und üben und nach und nach entwickeln sich die Hirnstrukturen.

Kinder lernen am besten in der Interaktion mit anderen Kindern in einer anregenden Spielumgebung. Dabei sind sie erfinderisch und brauchen keine vorgeformten Plastikungetüme und digitale Konsolen. Eine gebrauchte Kartonschachtel und Klebstreifen, Papierstreifen und ein Farbstift genügen für angeregte Spielsituationen.

Nicht alle Kinder aber haben die gleichen Startbedingungen ins Leben. Das kann verschiedene Gründe haben. Überforderung der Eltern, Krankheit, Stress bei der Einkommensbeschaffung, Armut, Isolation. Es ist das Credo der lokalen Bildungslandschaft, dass kein Kind

fallen gelassen wird. Chancengerechtigkeit und ein weit gespanntes Auffangnetz sind Ziel und Auftrag zugleich. Politisch gewollt und professionell organisiert.



Bildungspartner für Kinder:

Eltern

Grosseltern

Geschwister

Spielkameraden

Freundinnen/Freunde

Kolleginnen/Kollegen

Gleichaltrige Jugendliche (Peers)

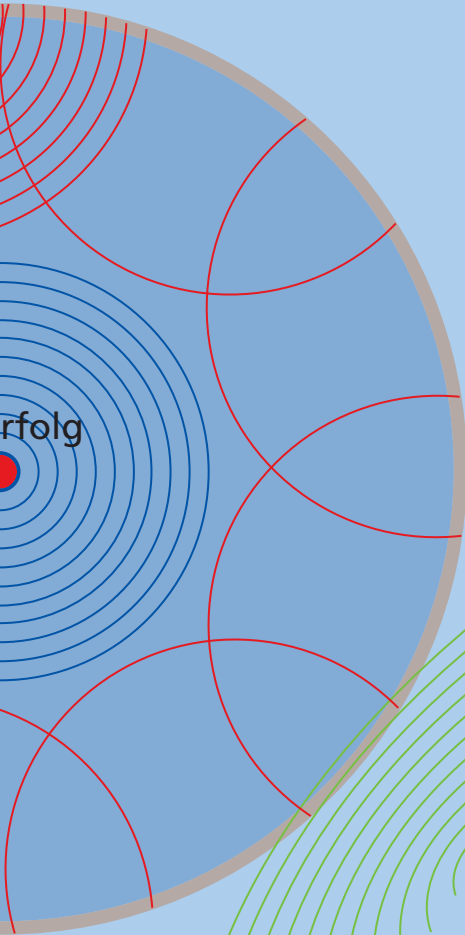
Kindergärtnerinnen

Lehrerinnen/Lehrer

Trainerinnen/Trainer

Jugendarbeiterinnen/Jugendarbeiter

Berufsbildnerin/Berufsbildner



Unsere Umwelt

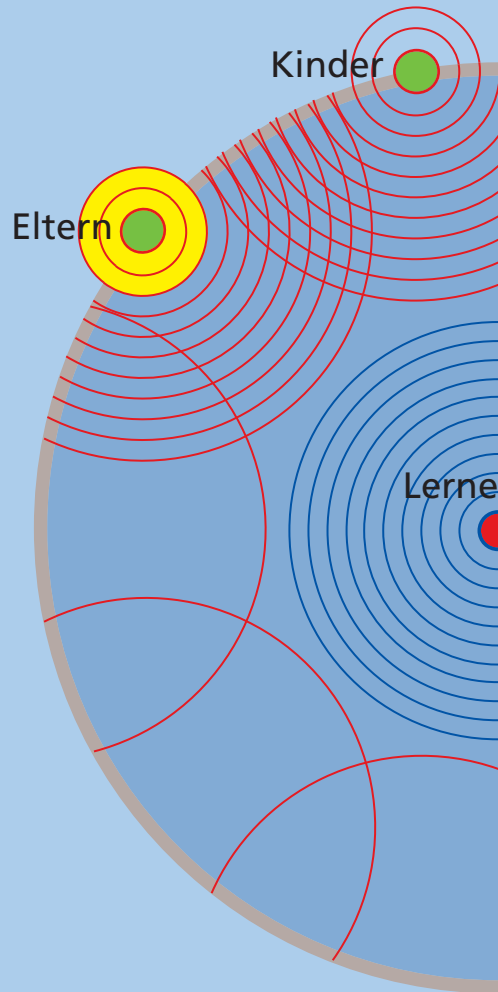
In der Bildungslandschaft gibt es Angebote für Eltern und Kinder in vielfältiger Form: fördernde, unterstützende, beratende oder entlastende Angebote für jedes Alter.

Lokale Bildungslandschaft: Die wichtigsten Bezugspersonen sind die Eltern

Eltern haben eine besondere Verantwortung. Wenn die Kinder auf die Welt kommen, sind sie ziemlich hilflos. Kinder brauchen Pflege, spielerische Anregungen und Vorbilder, sie lernen durch Nachahmung Motorik und Sprache, und sie trainieren ihre Sinne. Die frühkindliche Phase ist für das Kind entscheidend. Der Grundstein für das ganze Leben wird hier gelegt.

«Alles, was im Verlauf der ersten Lebensjahre gelernt werden muss, wird von anderen Menschen übernommen. Keine dieser kulturspezifischen Leistungen ist angeboren. Alles, worauf ein Kind später stolz ist, was es als Persönlichkeit ausmacht, was es weiss und kann, ebenso wie das, was es denkt und fühlt, ja sogar das, was es wünscht und träumt und nicht zuletzt das, was es als seine Muttersprache erwirbt, verdankt es dem Umstand, dass andere Menschen ihm bei der Benutzung und Ausformung seines Gehirns geholfen haben. Ohne erwachsene Vorbilder hätte ein Kind noch nicht einmal aufrecht zu gehen gelernt (...).»²

Es ist gut und sinnvoll, wenn die Eltern das Freizeitverhalten der Kinder beeinflussen, darauf schauen, dass sie sich nicht überfordern, aber auch nicht unterfordern.



Bildungspartner für Eltern:

Eigene Eltern

Verwandte

Ferienreisen

Freundinnen/Freunde

Kolleginnen/Kollegen

Geschwister

Spielplätze

Eltern von Spielkameraden

Hausärzte

Kindergärtnerinnen

Lehrerinnen/Lehrer

Therapeutinnen/Therapeuten

Fachleute aus Beratungsstellen

Berufsbildnerin/Berufsbildner

Vereine mit Jugendarbeit

Ferien(s)pass

Religiöse Bezugspersonen

Jugendmusikschule JMSA

Bibliothek/Ludothek



Erfolg

Unsere Umwelt

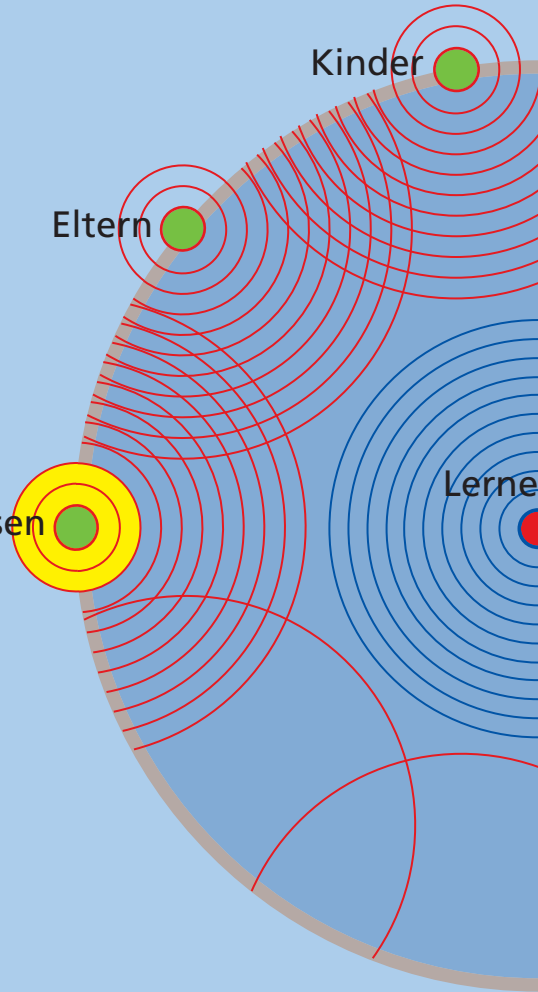
Lokale Bildungslandschaft: Frühe Förderung sollte der Normalfall sein

«Spielend aufwachsen» ist zwar der Name eines Projektes, das Stadt und Schule Amriswil gemeinsam entwickeln. Der Begriff steht aber selbstredend auch für die Zeit von der Geburt eines Kindes bis zum Schuleintritt. Spielend lernt das Kind, schärft spielend seine Sinne, erlernt die visuelle und verbale Kommunikation, macht positive und negative Erfahrungen in der sozialen Interaktion. Versuch und Irrtum. Solange, bis es klappt. «Spielend aufwachsen» könnte auch als alternative Bezeichnung für den Modebegriff der «Frühen Förderung» herhalten.

Spielend aufwachsen

In der spielenden Interaktion lernt das Kind und die Eltern helfen auf verschiedenartige Weise, zum Beispiel, indem sie anregende Spielumgebungen selber schaffen oder aufsuchen oder indem sie den Kleinkindern ermöglichen, mit Gleichaltrigen spielen zu können. Zudem gibt es für diesen Zeitraum bereits verschiedene niederschwellige Angebote: **Babyschwimmen**, **Babysitterdienst**, **Spielgruppen Amriswil und Sommeri**, **Fit in den Kindergarten**, die **Heilpädagogische Früherziehung**, **Psychomotorik** oder **Logopädie** für Kinder mit vorschulischem, ärztlich verordnetem Therapiebedarf. Bücher und Spiele für Kleinkinder finden sich auch in der **Stadtbibliothek**.

Den Eltern selber stehen Weiterbildungsmöglichkeiten zur Verfügung, welche sie in ihrer anspruchsvollen Aufgabe unterstützen.



Bildungspartner Frühe Förderung:

Eltern

Grosseltern

Verwandte, Freunde

Babysitterdienst

Babyschwimmen

Eltern-Kind-Turnen

Spielplätze

Hausarzt

Heilpädagogische Früherziehung

Logopädinnen/Logopäden

Psychomotoriktherapie

conex familia –

Mütter- und Väterberatung

Spielgruppe Amriswil und Sommeri

Sprachspielgruppe

Eltern-Kind-Zentrum

Kinderhaus Floh

Tagesfamilien

Fit in den Kindergarten

Elternbildung IGEA

HEKS – Elternsprachkurse mit

Kinderbetreuung

Stadtbibliothek

erfolg

Unsere Umwelt

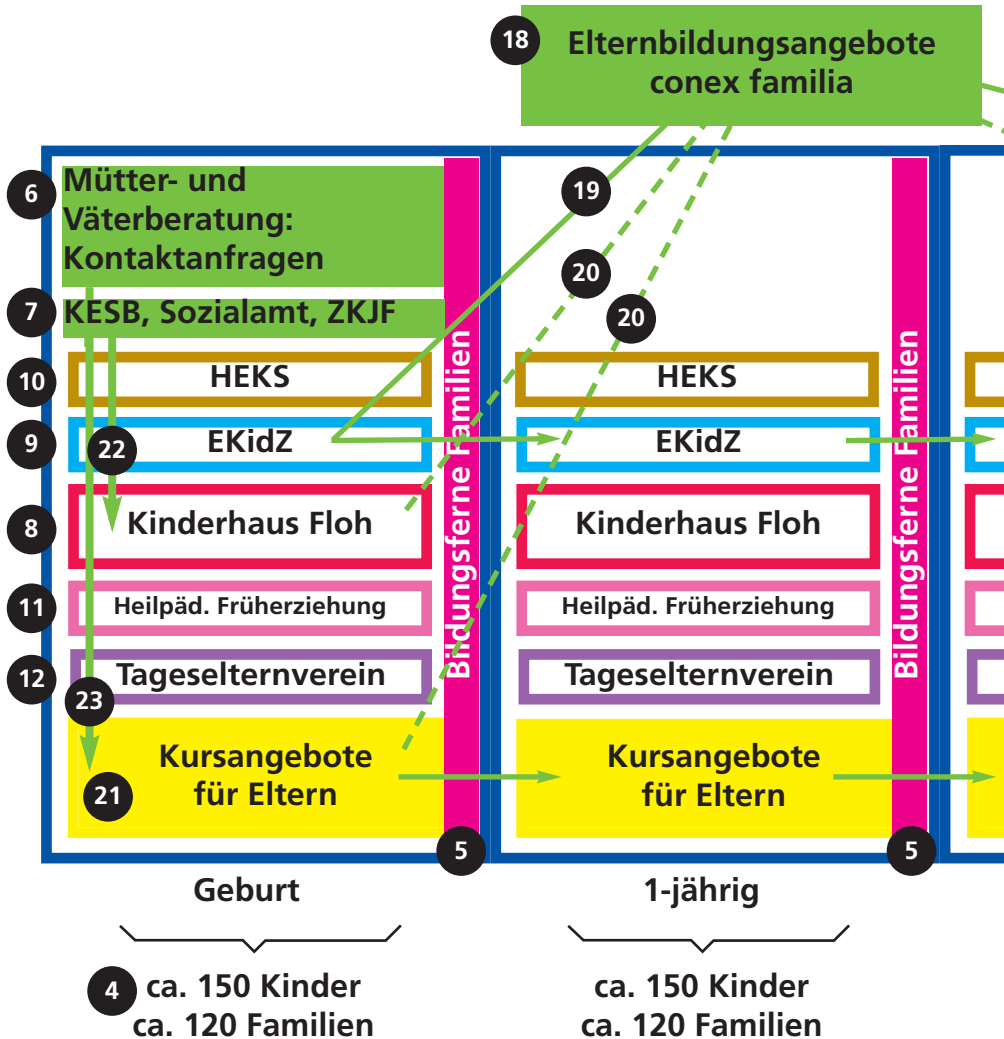


1

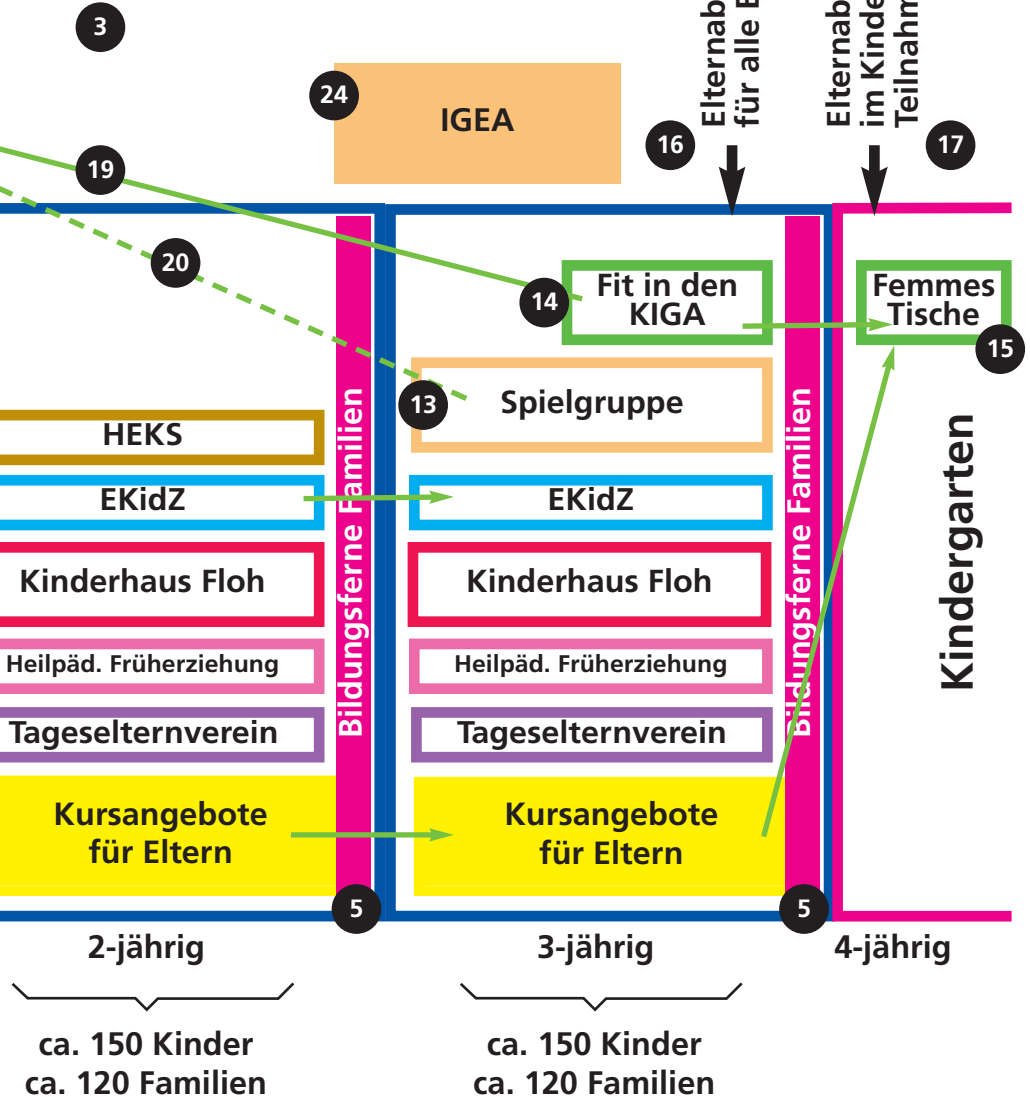
2

Spielend aufwachsen in Amriswil

Ziel 1: Alle Kinder kommen in den Genuss «Früher Förderung».



Ziel 2: Alle Eltern haben vor Ablauf des dritten Lebensjahres ihres Kindes Kontakt mit einer Institution der «Frühen Förderung» und benutzen mindestens ein Angebot.



Legenden zu den Seiten 18 und 19:

- 1** Die Bildungslandschaft Amriswil ist ein Langzeitprojekt der Volksschulgemeinde und der Stadt Amriswil. Ziel ist es, die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen durch Koordination der einzelnen Mitbeteiligten zu verbessern. Koordination heisst auch, Weiterbildung und Weiterentwicklung der Mitbeteiligten.
- 2** Das Projekt «Spielend aufwachsen in Amriswil» realisieren wir mit Unterstützung der Jacobs Foundation. Es ist ein Projekt mit der Zielgruppe Familien mit Kindern zwischen Geburt und Eintritt in die Schule als primäres Ziel. Nachfolgend soll die Zielgruppe bis 10-jährig erweitert werden.
- 3** Die Zielerreichung misst sich daran, dass alle Kinder, die in Amriswil aufwachsen, eine altersgemässe Erziehung mit altersadäquater Förderung geniessen. Unterstützen will das Projekt alle Familien, insbesondere aber bildungsferne oder sozial benachteiligte Familiensysteme.
- 4** Pro Jahr werden in Amriswil etwa 150 Kinder geboren. Diese verteilen sich auf etwa 120 Familien.
- 5** Ein kleiner Teil dieser Familien kann als bildungsfern oder als sozial benachteiligt bezeichnet werden.
- 6** Der Erstkontakt wird durch die Mütter- und Väterberatung initiiert. Alle Familien mit Neugeborenen werden angesprochen und eingeladen, die Mütter- und Väterberatung zu besuchen. Nicht alle Familien nehmen das Angebot an. Dafür gibt es verschiedene Gründe, welche im Rahmen des Projektes konkretisiert werden sollen.
- 7** Einzelne Familien werden bereits durch die KESB, die Berufsbeistandschaften oder das Zentrum für Kind, Jugend und Familie begleitet.
- 8** Das Kinderhaus Floh ist ein Verein, welcher Kinder von 0 bis 9 ausserfamiliär betreut. Eine klassische Kindertagesstätte.
- 9** Das Eltern-Kind-Zentrum hat verschiedene Angebote für Eltern mit kleinen Kindern (z.B. Chrabelträff).
- 10** Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS) hat in Amriswil seinen Thurgauer Ableger und organisiert verschiedene Sprachintegrationskurse und bietet einen gleichzeitigen Hütedienst an.
- 11** Die Heilpädagogische Früherziehung ist ein Verein mit einem Leistungsauftrag des Kantons zur Begleitung von Familien, die ein behindertes Kind haben. Die Begleitung besteht aus Hausbesuchen und kann bis ins Kindergartenalter andauern.
- 12** Der Tageselternverein vermittelt im Oberthurgau Tageseltern.

- 13** Die Spielgruppe Amriswil bietet verschiedene Spielgruppensettings an, unter anderem seit kurzem auch eine Sprachspielgruppe. Zielgruppe: Kinder ab 3-jährig.
- 14** Fit in den Kindergarten spricht aktiv Familien an, welche weder eine Spielgruppe noch ein anderes Angebot beanspruchen. Vorwiegend sind das Familien mit Migrationshintergrund. Fit in den Kindergarten bietet parallel zur Spielgruppe auch einen Elternbildungsteil an.
- 15** Femmes Tische ist ein bestehendes Angebot, welches regelmässige Gesprächsgruppen in familiärem Rahmen unter Anleitung einer Kulturvermittlerin organisiert. Jedes Jahr wird versucht, die Elterngruppe aus Fit in den Kindergarten auch weiter bestehen zu lassen.
- 16** Kurz vor dem Eintritt eines Kindes in den Kindergarten findet ein Elternabend statt, der auch einen Marktplatz für viele formale und non-formale Angebote beinhaltet.
- 17** Der erste Elternabend im Kindergarten findet kurz nach Schuljahresbeginn statt und wird zu 100% besucht.
- 18** conex familia ist im Elternbildungsteil bei Fit in den Kindergarten etabliert.
- 19** Die Elternbildungsangebote für Fit in den Kindergarten und im Eltern-Kind-Zentrum (EKidZ) sind funktional.
- 20** Weitere Angebote sind angedacht.
- 21** Kursangebote zur Elternweiterbildung in Erziehungsfragen bei gleichzeitiger Vernetzungsmöglichkeit.
- 22** Bereits heute verpflichtet die KESB oder das Sozialamt Familien, ihr Kind in das Kinderhaus Floh zu geben.
- 23** Analog dazu könnten auch Elternweiterbildungen verpflichtend angeordnet werden.
- 24** Die Interessengemeinschaft Elternbildung Amriswil IGEA organisiert seit 25 Jahren Weiterbildungskurse für Eltern.

Lokale Bildungslandschaft: Netzwerke zur Stärkung der Eigenverantwortlichkeit

Beratung kann auf ganz verschiedene Art und Weise geschehen.

Eltern lassen sich von ihren eigenen Eltern, von Verwandten, von Kolleginnen und Kollegen, von Kinder- und Hausärzten beraten. Das kulturelle Umfeld spielt eine grosse Rolle. Oftmals sind Familientradition und eigene Erfahrungen aus der Kindheit wegweisend.

Es gibt aber auch Situationen, in denen Eltern überfordert sind und professionelle Beratung brauchen. Wenn ein Kind häufig schreit oder sich nicht altersgerecht entwickelt, ist eine unabhängige Beratung sinnvoll.

Die **Mütter- Spielend aufwachsen**

und **Väterberatung (conex familia)** ist neben dem Hausarzt eine wichtige Anlaufstelle. Ab der Geburt können sich Eltern von Fachfrauen beraten lassen.

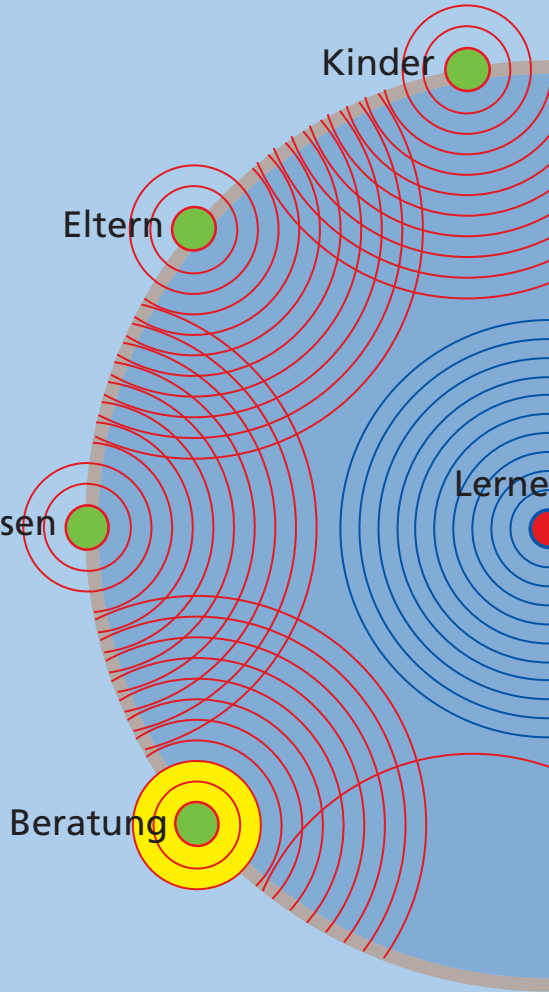
Mit Beratung und Hausbesuchen hilft der **Verein für Heilpädagogische Früherziehung** Eltern mit einem behinderten Kind. Eine spätere Zusammenarbeit mit der Schule beim Eintritt in den Kindergarten ist vorgesehen.

Bei Erziehungsfragen steht **conex familia – die Paar-, Familien- und Jugendberatung** in Amriswil zur Verfügung.

In der Schule erhalten Kinder und Eltern Unterstützung durch die **Kinder- gärtnerinnen, die Lehrerinnen und Lehrer, die Schulleitungen, Therapie-**

tinnen und Therapeuten und durch die **Schulsozialarbeit**, welche auch die Vermittlung der richtigen Fachstelle anbietet.

Diverse Weiterbildungsprogramme für junge Eltern dienen auch der Vernet-



Bildungspartner Beratung:

Haus-/Kinderarzt
Heilpädagogische Früherziehung
conex familia –
Mütter- und Väterberatung
conex familia –
Früh- und Kleinkinderberatung
conex familia –
Paar-, Familien- und Jugendberatung
Elternsprechstunden und
Elternweiterbildungen
Integrationsstelle Amriswil
Kindergärtnerinnen
Lehrerinnen/Lehrer
Logopädinnen/Logopäden
Psychomotoriktherapeutin
Schulsozialarbeit
Schulleitungen
ZKJF –
Zentrum Kind, Jugend und Familie
Kinderklinik Münsterlingen
Opferhilfe Thurgau
KESB
Kantonspolizei



Unsere Umwelt

zung und sollen helfen, Antworten
auf aktuelle Erziehungsfragen zu fin-
den und zu diskutieren.

Lokale Bildungslandschaft: Soziales Lernen verhindert Isolation

Kinder lernen viel von anderen Kindern. Eltern tun also gut daran, ihren Kindern Kontakt zu Gleichaltrigen zu ermöglichen. Im Einzugsgebiet der Bildungslandschaft Amriswil-Hefenhofen-Sommeri stehen verschiedene Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche zur Verfügung.

Der **Verein Tageseltern** vermittelt Familienanschluss. Das **Kinderhaus Floh** ist ein Kinderhort, der Kinder im Alter von 0 bis 8 Jahren aufnimmt.

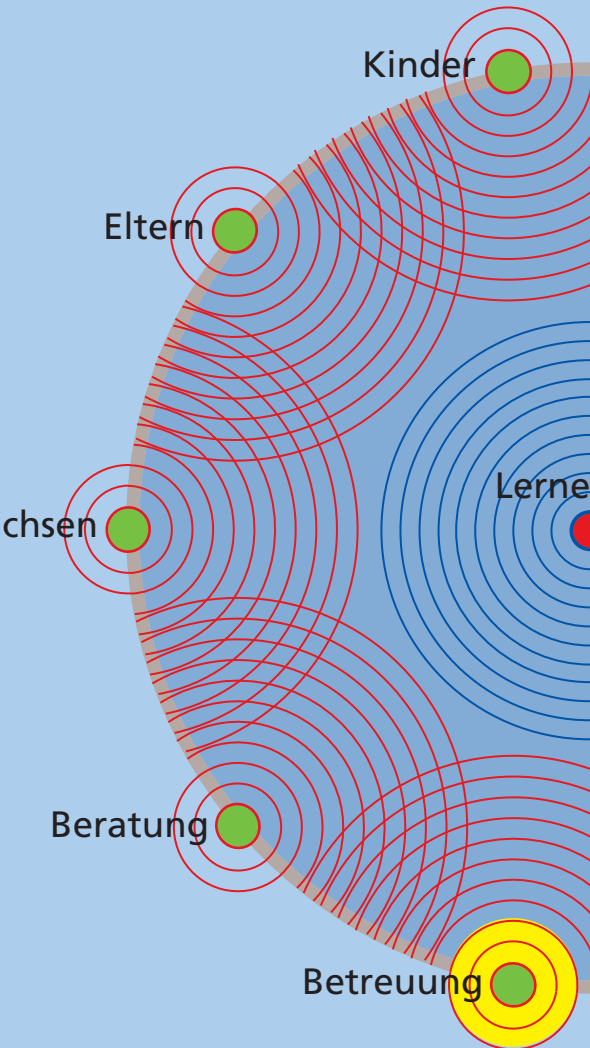
Der **Verein Spielgruppe** bietet Kindern im Vorschulalter verschiedene Spielgruppensituationen an, die kognitive und soziale Fähigkeiten fördern.

Das **Eltern- Spielend aufwachsen**

Kind-Zentrum ist ein Verein, der verschiedene Kinderbetreuungsangebote macht und für die Schule «**Fit in den Kindergarten**», ein Bildungsprogramm für Eltern und Kinder vor dem Eintritt in den Kindergarten, anbietet.

Die **Tagesschule NOSTRA** ist ein Angebot für eine vollständige Rand- und Mittagszeitbetreuung für Kinder ab dem Kindergarten bis zur 6. Klasse. Zudem bietet sie zusammen mit dem **Kinderhaus Floh** eine Ferienbetreuung an.

Diverse Vereine machen Jugendarbeit, **Sportvereine, Pfadfinder** und auch **kirchliche Vereinigungen** bieten Aktivitäten für Kinder und Jugendliche an. Zum Teil finden auch Lagerwochen statt.



Ferien(s)pass wird in Amriswil und in Hefenhofen separat angeboten. Die Aktivitäten stehen allen Schülerinnen und Schülern während der ersten Sommerferienwoche offen.

Bildungspartner Betreuung:

Grosseltern

Babysitterdienst

Verein Tageseltern

Spielgruppen Amriswil und Sommeri

Eltern-Kind-Zentrum

Kinderhaus Floh

Tagesschule NOSTRA

Vereine mit Jugendarbeit

Ferien(s)pass

Landeskirchen



erfolg

Unsere Umwelt

Lokale Bildungslandschaft: Chancengerechtigkeit durch Integration

Die Volksschule erbringt eine enorme Integrationsleistung. Es ist also nicht nur die Integration von fremdsprachigen Kindern gemeint, sondern auch die Integration von lernbehinderten Kindern. Die Heterogenität in den Schulklassen ist insgesamt eine grosse Herausforderung.

Dank dem Netzwerk «Arbeitskreis Frühe Förderung» im Rahmen der institutionalisierten lokalen Bildungslandschaft beginnt die Förderung und die Integration bereits im Vorschulalter.

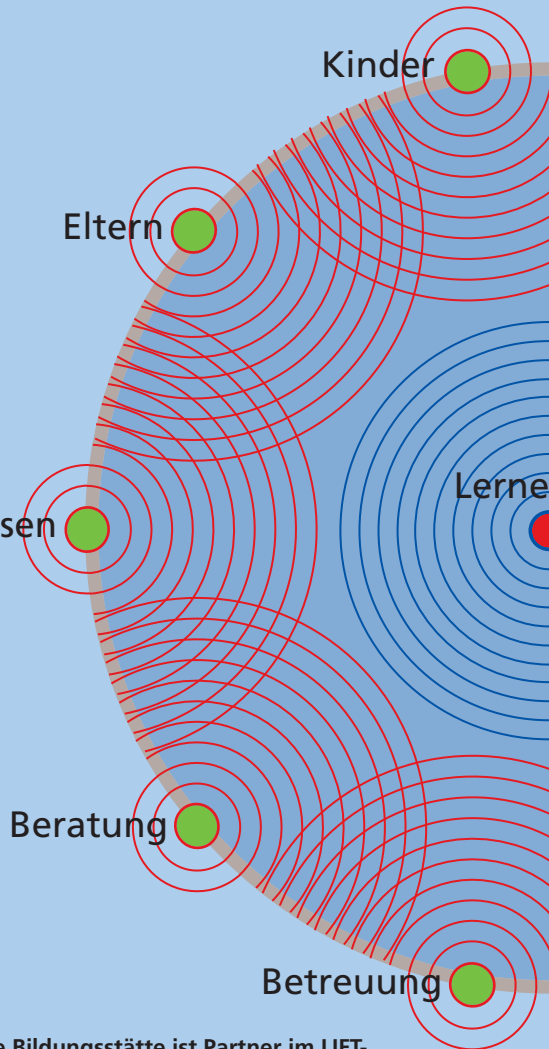
Die Integration von fremdsprachigen Kindern wird unterstützt durch die Sprach- **Spielend aufwachsen** **sprachspielgruppe**, im Kindergarten und in der Unterstufe durch **Deutsch als Zweitsprache**.

Kinder, die ohne Deutschkenntnisse nach Amriswil, Hefenhofen oder Sommeri kommen, gehen in die **Einführungsklassen für Fremdsprachige**, welche die Schule im Auftrage des Kantons führt.

Bildungsstätte und **Heimetli**, beide in Sommeri beheimatet, sind Institutionen, die zur Integration von behinderten und benachteiligten Menschen beitragen.

Die Kinder aus dem Heimetli gehen in Sommeri in den Kindergarten und in die Primarschule. Die Zusammenarbeit zwischen Heimleitung und Schule ist gut und ein Austausch findet regelmässig statt.

Die Bildungsstätte ist Partner im LIFT-Projekt und stellt Wochenarbeitsplätze zur Verfügung. Zudem können Schülerinnen und Schüler aus Sommeri das Hallenbad der Bildungsstätte für Schwimmunterricht benutzen.



Bildungspartner Integration:

Heilpädagogische Früherziehung

Stadtrat Amriswil

Sozialamt Amriswil

Berufsbeistandschaften

Integrationsstelle Amriswil

amriwelsch.ch

Arbeitskreis «Frühe Förderung»

Kinderhaus Floh

HEKS – Sprachkurse für Mütter mit

Kinderhütendienst

Spielgruppe Amriswil

Sprachspielgruppe

Fit in den Kindergarten

Eltern-Kind-Zentrum

Kindergärtnerinnen

Lehrerinnen/Lehrer

Deutsch als Zweitsprache DaZ

Integrationsklassen für

Fremdsprachige

Kleinklassen Primar-/Sekundarschule

Schulische Heilpädagogik

Familienzirkel

Therapiegruppe Mogli

Förderzentren Sekundarschulen

Kinderklinik Münsterlingen

Time-out-Klassen

Gemeinderat Hefenhofen

Gemeinderat Sommeri

Bildungsstätte Sommeri

Heimetli Sommeri

erfolg

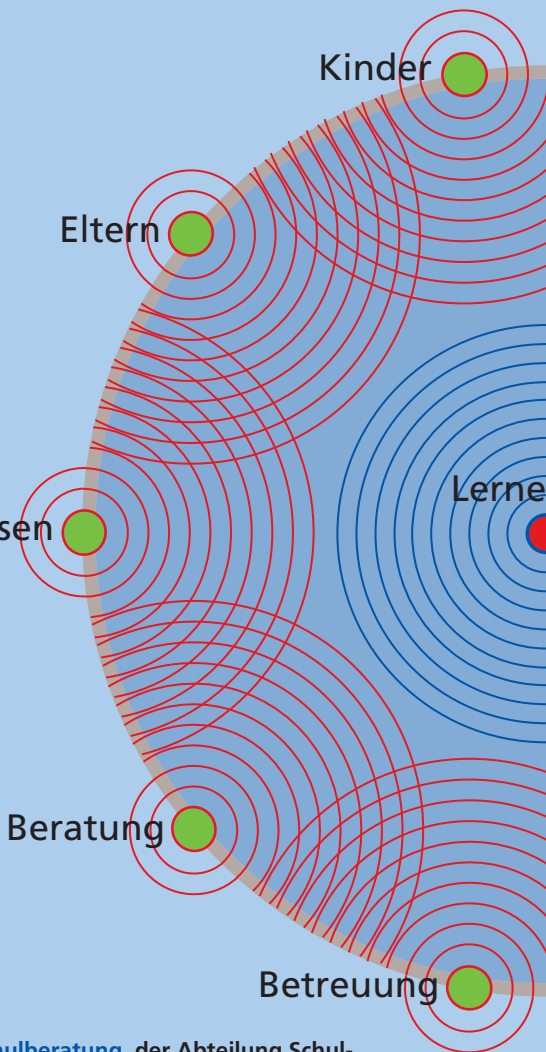
Integration **Unsere Umwelt**

Lokale Bildungslandschaft: Gute Rahmenbedingungen und viel Autonomie

Kinder bevölkern unsere Volksschule. Sie kommen aus den verschiedensten Lebenssituationen und mit sehr differenzierten Vorläuferfähigkeiten für elf Jahre in die Volksschule; zwei Jahre gehen sie in den Kindergarten, sechs Jahre in die Primarschule und drei Jahre in die Sekundarschule. Die Volksschule hat einen gesellschaftlichen Auftrag. Die Kinder sollen selbstständige, verantwortungsbewusste und handlungsfähige Menschen werden, sie sollen primär die Grundfertigkeiten Lesen, Schreiben und Rechnen erlernen, die deutsche Sprache perfektionieren, Fremdsprachen lernen und über vielseitigen Unterricht auch Wissen über Mensch und Umwelt, Kultur und Geschichte, Handarbeit und Musik erwerben. Die Volksschule ist kostenlos, weil die Gesellschaft ein Interesse an Chancengerechtigkeit haben muss. Ein prosperierendes Staatswesen ist auf gut ausgebildete Einwohnerinnen und Einwohner angewiesen. Sie sichern den Wohlstand, der ein friedliches Zusammenleben erst ermöglicht. Das Departement für Erziehung und Kultur hat die Aufsicht über die Schulen im Thurgau, die vergleichsweise viel Autonomie besitzen.

Das **Amt für Volksschule** nimmt die Aufsicht über die Volksschulen im Kanton Thurgau wahr und stellt mit dem **schulpsychologischen Dienst**, der

Spielend aufwachsen



Schulberatung, der Abteilung Schulentwicklung und Schulevaluation sowie der Abteilung Finanzen Dienstleistungen zur Verfügung, welche eine kongruente Entwicklung der Thurgauer Schulen gewährleisten.

Bildungspartner Volksschule:

Kindergärtnerinnen
Lehrerinnen/Lehrer
Heilpädagoginnen/Heilpädagogen
Therapeutinnen/Therapeuten
Schulsozialarbeit SSA
Schulbehörde
Stadtrat Amriswil
Gemeinderat Hefenhofen
Gemeinderat Sommeri
Volley Talent School Amriswil
Informatikbegabungsförderung
Frei- und Wahlfächer
JMSA – Jugendmusikschule Amriswil
DEK – Departement für Erziehung und Kultur
Amt für Volksschule AV
SPL – Schulpsychologie Thurgau
Heilpädagogische Früherziehung
KJPD – Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst
Kindes- und Erwachsenenschutzbe- hörde KESB
Gymnasium
Pädagogische Maturitätsschule
Berufsmittelschule
Brückenangebote
Berufsberatung – Berufsinformati- onszentrum BIZ
Perspektive – Suchtberatung
Verkehrsschulung Kantonspolizei
Verdi Ostschweiz – Dolmetscher- dienste und Kulturvermittlung

Integration **Unsere Umwelt**

Das Departement ist zudem erste Re-
kursinstanz bei Entscheiden der Schul-
behörden.

Der Kanton stellt zudem die schuli-
schen Anschlusslösungen an die obli-
gatorische Volksschulzeit sicher.

Lokale Bildungslandschaft: **Ausserschulische Lernorte erweitern Horizonte**

Ausserschulische Lernorte sind Angebote im Rahmen der «informellen Bildung». Institutionen und Vereine ermöglichen Kindern und Jugendlichen, zusätzliche Bildungserfahrungen zu machen.

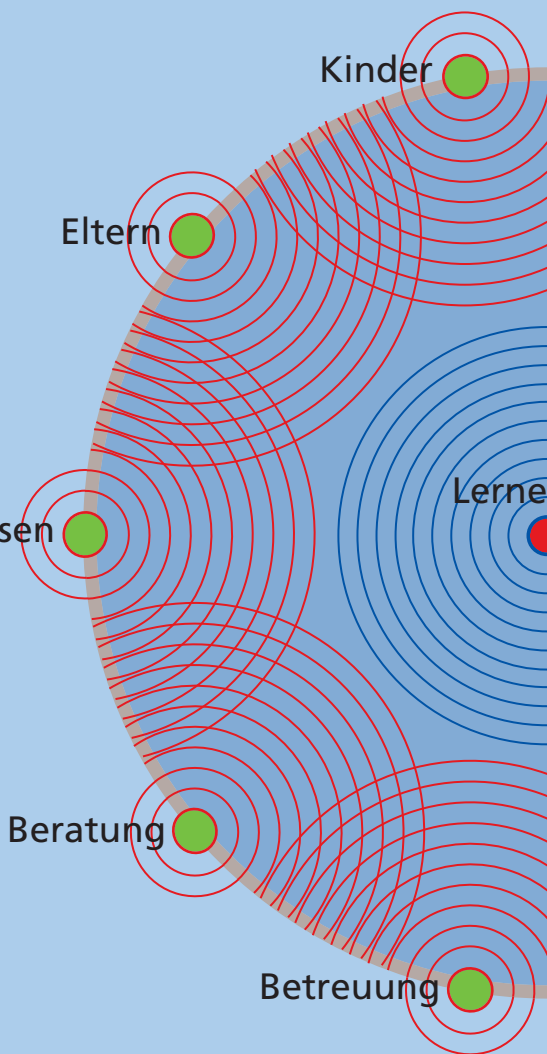
Neben öffentlichen Spielplätzen und Spielwiesen bietet auch der nahe Wald Erholung und Spielmöglichkeiten.

Eine besondere Erfahrung ist der Blick vom Amriswiler Gewerbeturm oder vom Turm der reformierten Kirche in die Thurgauer Landschaft.

Die Bibliothek und Ludothek im Kulturforum stellt Medien für alle Altersgruppen zur Verfügung. **Spielend aufwachsen**

In den Bereichen Sport und Musik stehen eine Vielzahl von Angeboten zur Verfügung. Im Fussball, Handball, Volleyball, in der Leichtathletik oder im Schwingen werden jugendliche Sportler mit offenen Armen erwartet. Freizeitbeschäftigung ermöglichen auch Pfadi und kirchliche Jugendangebote. Im Jugendhaus YoYo der Stadt Amriswil gibt es einen offenen, betreuten Treffpunkt für Jugendliche ab dem Oberstufenalter.

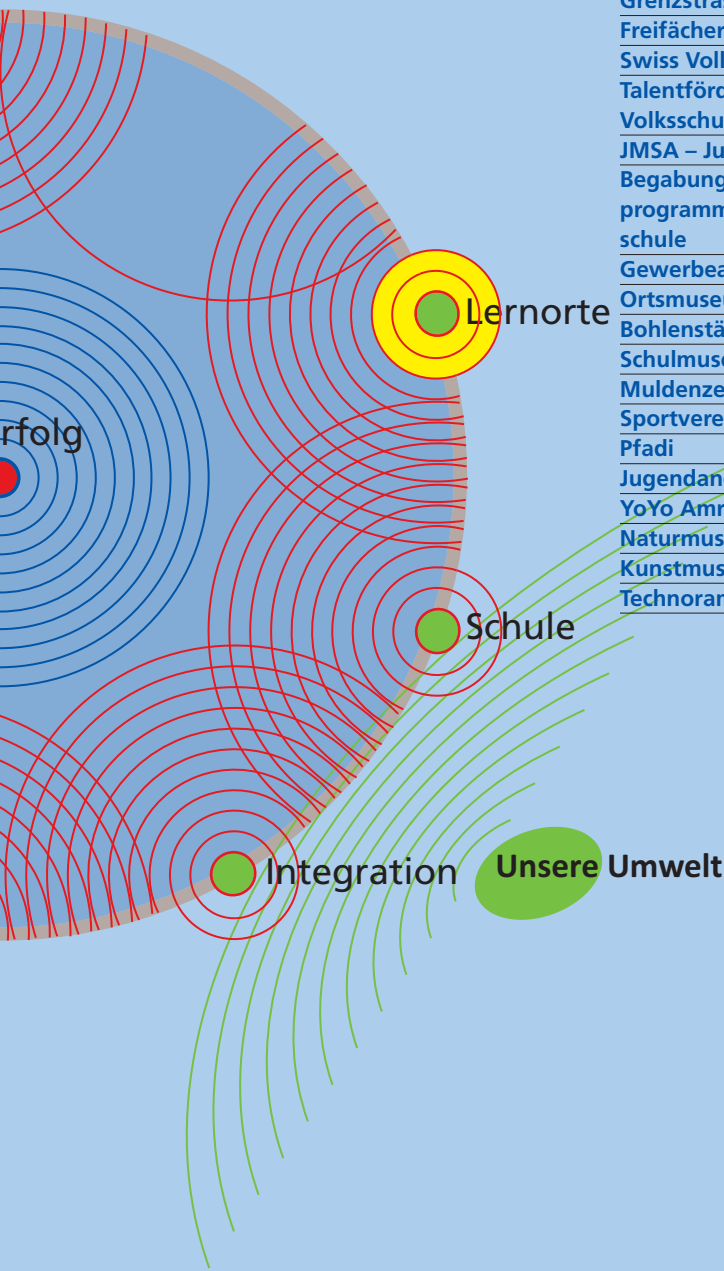
Begabungs- und Begabtenförderungsprogramme sind im Angebot der Volksschulgemeinde, von Amriswil Volley und des Kantons Thurgau. Zahlreiche Museen für Familien- und Schulausflüge gibt es in der näheren und weiteren Umgebung.



Bildungspartner

Lernorte:

- Öffentliche Spielplätze
- Spielwiesen
- Freibad Amriswil
- Naturgarten in der Sekundarschule Grenzstrasse
- Freifächer der Volksschulgemeinde
- Swiss Volley Talent School Amriswil
- Talentförderung Informatik der Volksschulgemeinde
- JMSA – Jugendmusikschule
- Begabungs- und Begabtenförderungsprogramme des Amtes für Volksschule
- Gewerbeaussichtsturm
- Ortsmuseum
- Bohnenständerhaus
- Schulmuseum
- Muldenzentrale Amriswil
- Sportvereine
- Pfadi
- Jugendangebote der Landeskirchen
- YoYo Amriswil
- Naturmuseum Frauenfeld
- Kunstmuseum Thurgau
- Technorama



Lokale Bildungslandschaft: Fit für die Welt von heute und morgen

Damit junge Menschen eine Zukunft haben, brauchen sie nach dem Abschluss der obligatorischen Volksschule eine berufliche Perspektive. Weiterführende Schulen oder das duale Bildungsangebot können die allermeisten Jugendlichen aufnehmen. Seit 2005 gilt für die Sekundarschuleinheiten Egelmoos und Grenzstrasse das Leistungsziel «Alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger haben eine weiterführende Lösung». Unterstützt werden sie in dieser Aufgabe durch ein engmaschiges Netz, geknüpft durch Schule, Gemeinden, Kanton und Wirtschaft.

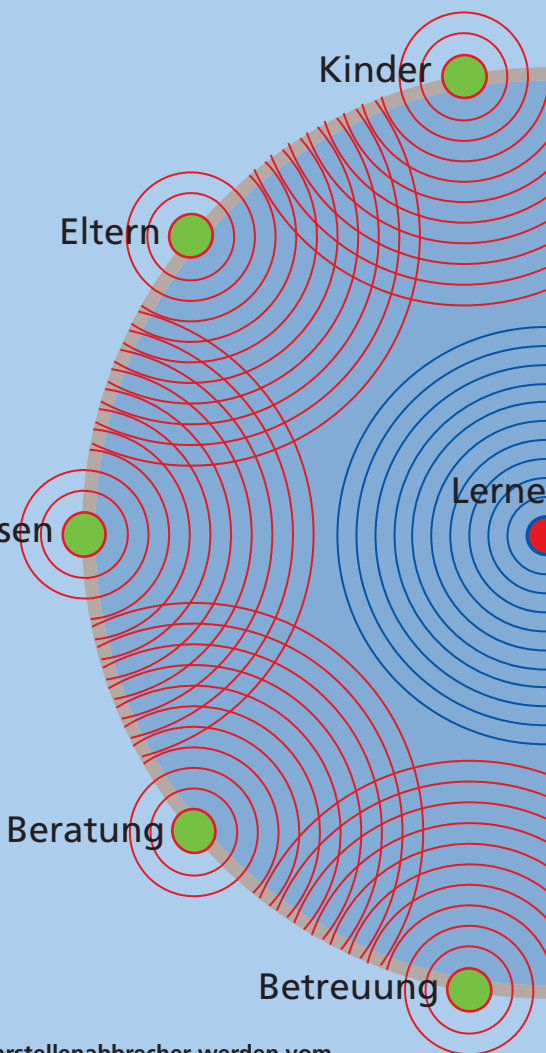
Auch **Spielend aufwachsen** wenn die Schule Mitverantwortung übernimmt, bleiben die Eltern für eine Erstausbildung verantwortlich und tragen, wenn nötig, auch die anfallenden Kosten.

Die Volksschule und das Gemeinwesen haben aber ein veritables Interesse daran, dass junge Menschen einen Beruf erlernen und später ein selbstständiges Leben führen können.

LIFT ist ein Programm der Schule in enger Zusammenarbeit mit dem **Gewerbeverein Amriswil** und vermittelt Schülerinnen und Schülern ab der 1. Sekundarschule einen Wochenarbeitsplatz in der Freizeit.

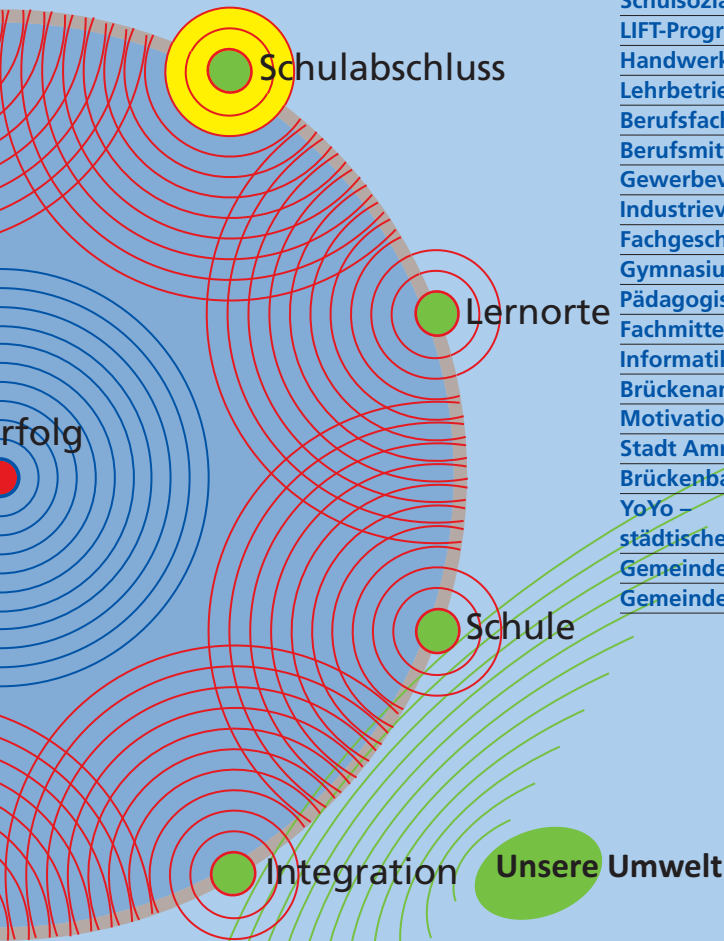
Brückenbauer ist ein Programm von **Schule** und **Stadt Amriswil**. Schülerinnen und Schüler werden während des letzten Schulsemesters gecoacht,

Lehrstellenabbrecher werden vom **YoYo** aufgefangen und betreut. Das **Brückenangebot** ist ein zehntes Schuljahr; **Gymnasium** und **Pädagogische Maturitätsschule** ermöglichen den Erwerb der Matura und ein spätere



Bildungspartner Schulabschluss:

- Eltern
- Gleichaltrige Jugendliche (Peers)
- Klassenlehrpersonen
- Schulhauseigene Berufswahlcoaches
- Schulsozialarbeit SSA
- LIFT-Programm
- Handwerkerwoche
- Lehrbetriebe
- Berufsfachschule
- Berufsmittelschule
- Gewerbeverein
- Industrieverein
- Fachgeschäfte
- Gymnasium
- Pädagogische Maturitätsschule PMS
- Fachmittelschule FMS
- Informatikmittelschule
- Brückenangebote
- Motivationssemester RAV
- Stadt Amriswil
- Brückenbauer Amriswil
- YoYo
- städtische Jugendarbeit Amriswil
- Gemeinde Hefenhofen
- Gemeinde Sommeri



res Studium, ebenso die Berufslehre mit begleitender **Berufsmittelschule** (Berufsmatura).




Lerne

Kinder sind als Experten ihrer Lebenswelt anzuerkennen.

Lokale Bildungslandschaft Amriswil-Hefenhofen-Sommeri:

2. Ebene: Ziele der Schulbehörde

Auf den folgenden Seiten sind die Ziele der Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri beschrieben, aufgeschlüsselt in die fünf Entwicklungsdimensionen «Lehren und Lernen», «Lebensraum Klasse/Schule», «Schulpartnerschaften», «Schulmanagement» und «Personalführung und Professionalität».



Es ist wichtig, in der lokalen Bildungslandschaft einen gemeinsamen Nenner zu finden. Das funktioniert nur, wenn eine grosse Dialogbereitschaft besteht und die Sache im Zentrum steht. Je breiter ein Konsens abgestimmt ist, umso wirkungsvoller wird er umgesetzt.

Die Quintessenz des Dialoges können gemeinsam gesetzte Ziele sein, welche sich an den zentralen Anliegen der lokalen Bildungslandschaft orientieren: «Kein Kind fällt durch die Maschen» und «Im Zentrum steht der Lernerfolg aller Schülerinnen und Schüler».

Über den Qualitätssicherungszyklus

- > *Leistungsvereinbarung mit den einzelnen Schuleinheiten und anderen Bildungspartnern*
 - > *Entwicklungsplanung*
 - > *Schulprogramm*
 - > *Geschäftsbericht*
 - > *Anpassung der Leistungsvereinbarung*
- werden Entwicklungsschritte, Meilen-

steine und Zielerreichung überprüft und gesteuert.

Auch in der formalen Bildung, also der Volksschule, steht der Lernerfolg selbstverständlich im Zentrum. Wobei auch hier der Lernerfolg als ganzheitliche Menschenbildung verstanden wird. Im Zentrum stehen zwar die kognitiven Fähigkeiten und das Erlernen der Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen, aber auch überfachliche und soziale Kompetenzen sind gefragt und werden bewusst gefördert.

Die Schule stellt ihre Infrastruktur für Freizeitangebote zur Verfügung und unterstützt Vereine, die sich um Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene kümmern.

Die Volksschulbehörde begründet und unterstützt verschiedene Netzwerke der lokalen Bildungslandschaft und engagiert sich – ebenso wie die Stadt Amriswil – finanziell und ideell bei verschiedenen Angeboten der frühen Förderung, der Begabtenförderung und der Berufsbildung.

Eine detaillierte Übersicht über Leitbild, Leitsätze und Legislaturziele finden sich im Internet

>www.schulenamriswil.ch/unsere-ziele/

Lokale Bildungslandschaft: Ziele zum Thema «Lehren und Lernen»

Guter Unterricht

Bei allen unseren Bestrebungen steht guter Unterricht im Zentrum und als dessen Ergebnis der individuelle Lernfortschritt aller Schülerinnen und Schüler.

Lehrplan Volksschule Thurgau

Der Lehrplan Volksschule Thurgau wird entsprechend dem Rahmenkonzept der VSG eingeführt.

Selbstevaluation der Schülerinnen und Schüler

Die Selbstevaluation der Schülerinnen und Schüler wird ab dem Kindergarten geübt und ist Teil der Beurteilung und des Beurteilungsgesprächs.

Tastaturschreiben

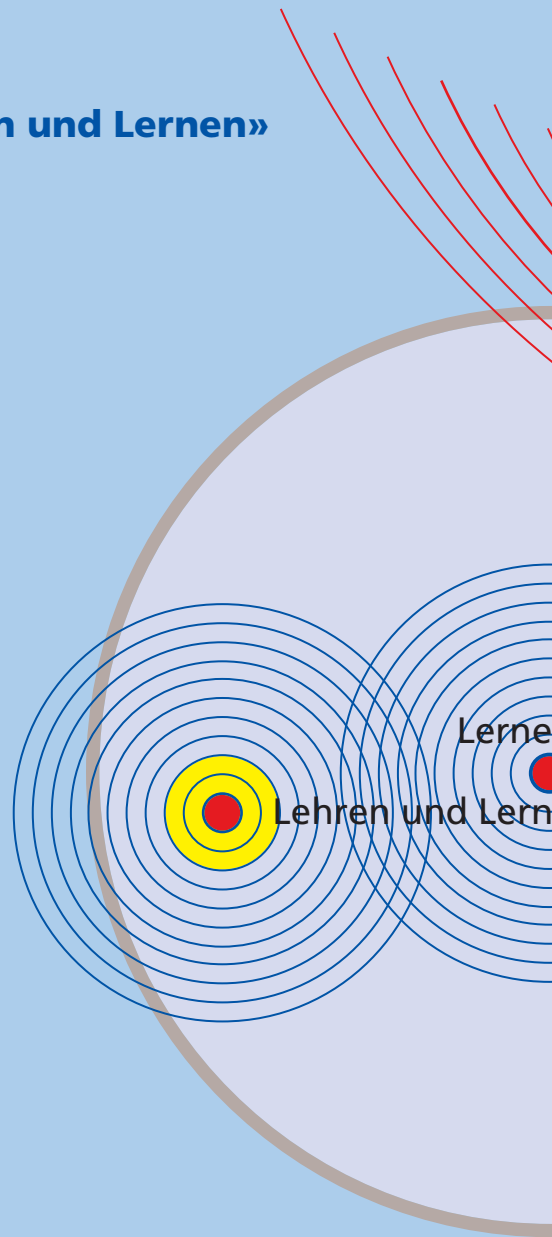
10-Finger-System (automatisiertes Schreiben) wird in der Primarschule geübt und in der Sekundarschule auf freiwilliger Basis automatisiert.

BYOD – Bring Your Own Device

Es ist davon auszugehen, dass in naher Zukunft alle Schülerinnen und Schüler ab der Mittelstufe eigene elektronische Arbeitsinstrumente (Tablet o. Ä.) in den Unterricht mitbringen (Bring Your Own Device).

Schwimmunterricht

Die VSG erfüllt die Anforderungen an den Schwimmunterricht gemäss Lehrplan Volksschule Thurgau.





Unsere Ziele

INS – Integrative Sonderschulung

Wenn immer möglich gilt die Devise «Integration vor Separation». Die Integration von Sonderschülern ist der Normalfall.

Frühmusikalische Erziehung

Die Schulbehörde finanziert in der ersten Klasse eine zusätzliche Halbklassenlektion Frühmusikalische Erziehung. Für die personelle und inhaltliche Konzeption ist der Schulleiter JMSA verantwortlich.



erfolg
en

Lokale Bildungslandschaft:

Ziele zum Thema «Lebensraum Klasse/Schule»

Kultur und Sprachaustausch

Kultur- und Sprachaustauschprojekte werden begrüsst und durch die Schulbehörde unterstützt.

Einsatz von Tablets

Der Einsatz von Tablets als Lernhilfsmittel wird gefördert. *Bring Your Own Device* soll im 2. Zyklus Standard werden.

Förderung ausserordentlicher Begabungen

Begabte Schülerinnen und Schüler werden spezifisch gefördert.

Standards Stufenübertritte

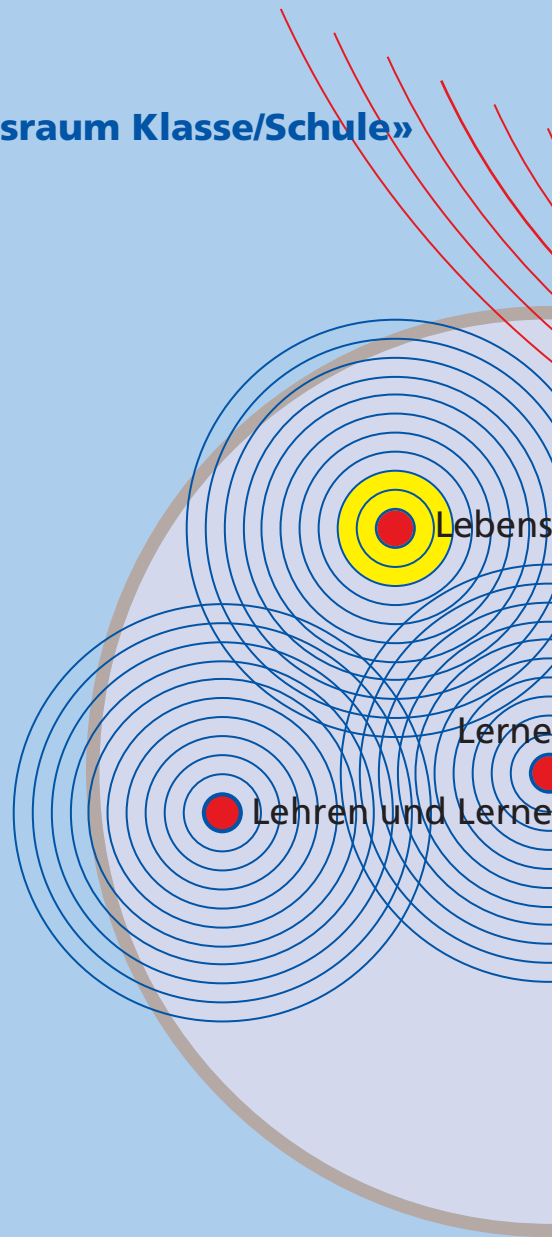
Die Stufenübertritte sind standardisiert. Das gilt auch für den Eintritt in den Kindergarten (Absprachen mit den Institutionen der frühen Förderung), den Übertritt vom Kindergarten in die 1. Klasse (innerhalb Zyklus 1), den Übertritt vom 1. in den 2. Zyklus und von der Primarschule in die Sekundarschule.

Hausaufgaben – Schulaufgaben

Die Schülerinnen und Schüler sollen altersgemäss mit Schul- bzw. Hausaufgaben bedient werden.

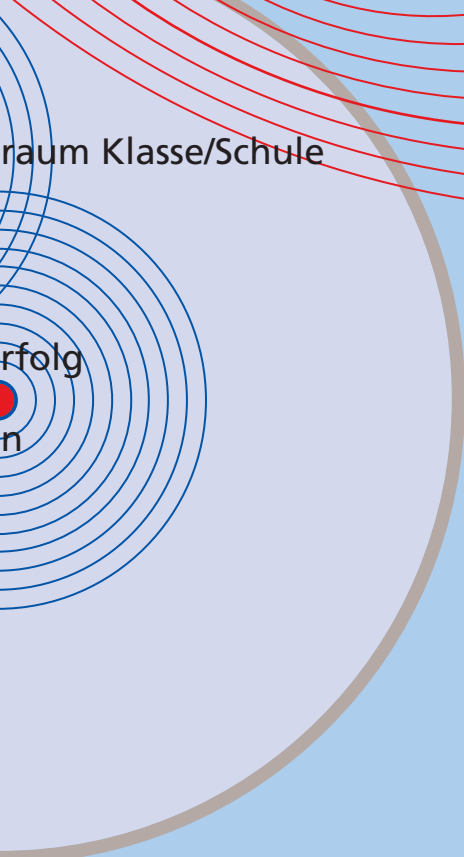
Blockzeiten – Stundenplan

Der Stundenplan richtet sich nach den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und der Eltern. Er ist kindgerecht auf das Lernen ausgerichtet.





Unsere Ziele



Raum Klasse/Schule

erfolg
n

Bewegtes Lernen

Bewegtes Lernen ist eine ergänzende Form des traditionellen Lernens. Die Behörde unterstützt daraus resultierende Unterrichtsformen.

Projektwochen/Sonderwochen

Spezielle Wochen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern ganzheitliche Lernerlebnisse, welche die überfachlichen Kompetenzen gezielt fördern.

Naturgarten

Der Naturgarten im Sekundarschulhaus Grenzstrasse steht allen Schulklassen der VSG zur Verfügung.

Freifächer auf der Primarschulstufe

Unser Freifachangebot ist ausgebaut und zeitgemäss.

Schüler/-innen-Partizipation

Die Partizipation gehört auf allen Stufen und Ebenen zum Lebensalltag in der Schule und ihrem Umfeld.

Festigung gesellschaftlicher Grundwerte

Wir legen Wert auf die Festigung von gesellschaftlichen Grundwerten wie z. B. Freundlichkeit, Pünktlichkeit, Anstand, Zuverlässigkeit usw.

Berufsfindung

Die vertikale Vernetzung ist ein wesentliches Element der Idee der lokalen Bildungslandschaft.

Fit in den Kindergarten

Das Programm für die vorschulische Erfassung von Kindern und Eltern mit Migrationshintergrund ist wirksam. Wenn möglich ist mit einem Verein für die Kinderbetreuung eine Leistungsvereinbarung abzuschliessen.

Lokale Bildungslandschaft: Ziele zum Thema «Schulpartnerschaften» (1)

Informatikbegabungsförderung

Das Konzept für die Förderung besonderer Begabungen im Bereich Informatik ist umgesetzt.

Modullehrplan *Berufliche Orientierung*

Der neue Modullehrplan *Berufliche Orientierung* wird ab der 1. Sekundarklasse umgesetzt. Die Zusammenarbeit mit Industrie, Gewerbe und Fachgeschäften sowie den weiterführenden Schulen wird gesucht und ist gewinnbringend.

Ausserschulische Lernorte

Die Volksschulgemeinde arbeitet mit bestehenden ausserschulischen Lernorten zusammen oder initiiert neue Lernorte, die für alle Stufen funktionieren.

Weiterentwicklung der *Swiss Volley Talent School Amriswil*

Die Swiss Volley Talent School Amriswil bildet Volleyballer der Spitzenklasse aus.

Freie Schulwahl

Unter bestimmten Voraussetzungen ist die Wahl des Schulhauses möglich (Tagesbetreuung, Tagesschule, Sportschule, Waldkindergarten).

Tagesschule NOSTRA

Die Tagesschule Nordstrasse ist etabliert. Weiterentwicklung und neue Standorte sind evaluiert.

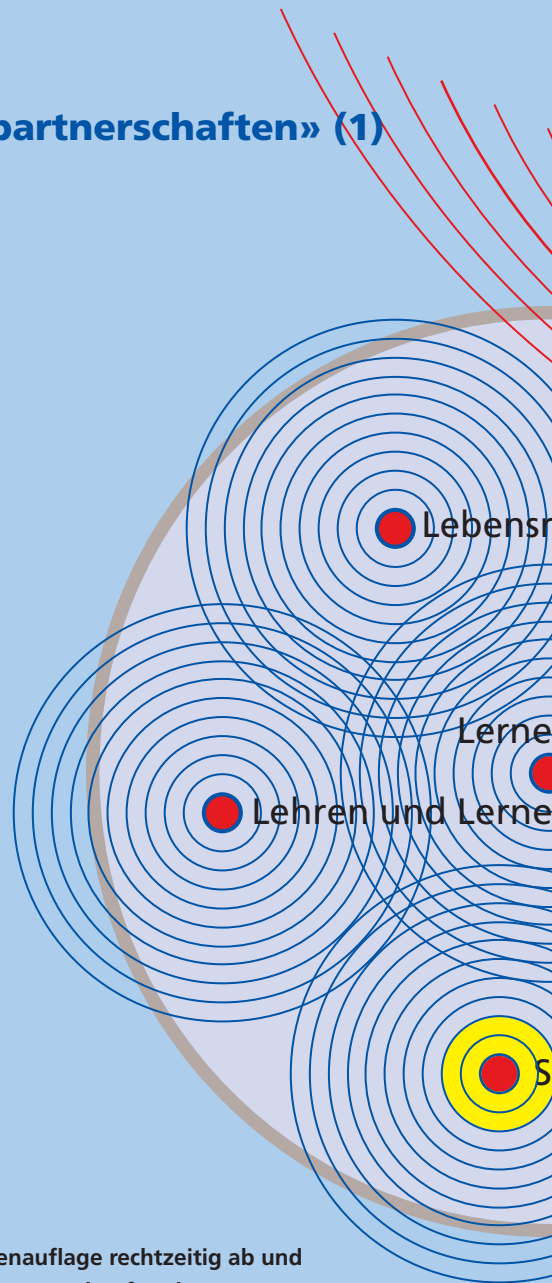
Delegationen

Die Schulbehördenmitglieder liefern Unterlagen, welche ihre Delegation in Institutionen betreffen, zuhanden der

Aktenauflage rechtzeitig ab und können Auskunft geben.

Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern ist institutionell gut verankert, in wichtigen Punkten schulweit



Unsere Ziele

Raum Klasse/Schule

erfolg
n

Schulpartnerschaften

geregelt und vonseiten des Kollegiums gut akzeptiert. Die kontinuierliche Verbesserung/Weiterentwicklung der Zusammenarbeit von Schule und Eltern ist ein spürbares Anliegen aller Führungs-, Lehr- und Fachpersonen.

Elefantenrunde

Vernetzung und Austausch zwischen Schule und den sozialen Diensten ist gewährleistet.

Praktikerrunde

Vernetzung und Austausch der operativen Organisationen innerhalb der lokalen Bildungslandschaft sind gewährleistet.

Handwerkerwoche

Die Handwerkerwoche ist etabliert und ein fester Bestandteil der Berufswahl in der Sekundarschule.

Zielgruppe: starke Sekundarschülerinnen und Schüler.

Lokale Bildungslandschaft

Die lokale Bildungslandschaft stellt das Kind ins Zentrum, verbindet formale, non-formale und informelle Lernwelten, pflegt die horizontale und vertikale Vernetzung, ist politisch verankert, zielorientiert, professionell geführt und gestaltet sowie auf Langfristigkeit ausgelegt.

Integration von Ausländerinnen und Ausländern

Die Volksschulgemeinde engagiert sich aktiv (Networking) auf sämtlichen Ebenen der Integration. Schulspezifische Angebote werden bedarfsgerecht geschaffen.

Familienzirkel

Das Projekt Familienzirkel wird fortgeführt.

LIFT-Programm

Das LIFT-Programm hilft Schülerinnen und Schülern ab der 1. Sekundarschule, die Integration in die Berufswelt zu üben.

*(Fortsetzung «Schulpartnerschaften»
nächste Seite)*

Lokale Bildungslandschaft: Ziele zum Thema «Schulpartnerschaften» (2)

Schulische Sozialarbeit SSA

Das Angebot der SSA steht allen Schülerinnen und Schülern und allen Lehrpersonen der Volksschulgemeinde während der Schulzeit zur Verfügung. Die Präventionsangebote richten sich primär an Mittelstufe und Sekundarschule.

Schulpartnerschaften Politik (strategische Ebene)

Wir treten gegenüber den politischen Gemeindebehörden selbstbewusst auf und suchen die Partnerschaft auf Augenhöhe.

Delegation Schulstrukturen (strategische Ebene)

Die Zusammenarbeit in horizontalen Netzwerken ist ein Eckpfeiler der lokalen Bildungslandschaft. Horizontale Netzwerke werden bewusst gepflegt, initiiert und wenn nötig erweitert.

Delegation Finanzen (strategische Ebene)

Die Zusammenarbeit in horizontalen Netzwerken ist ein Eckpfeiler der Bildungslandschaft. Horizontale Netzwerke werden bewusst gepflegt, initiiert und wenn nötig erweitert.

Delegation Bauwesen (strategische Ebene)

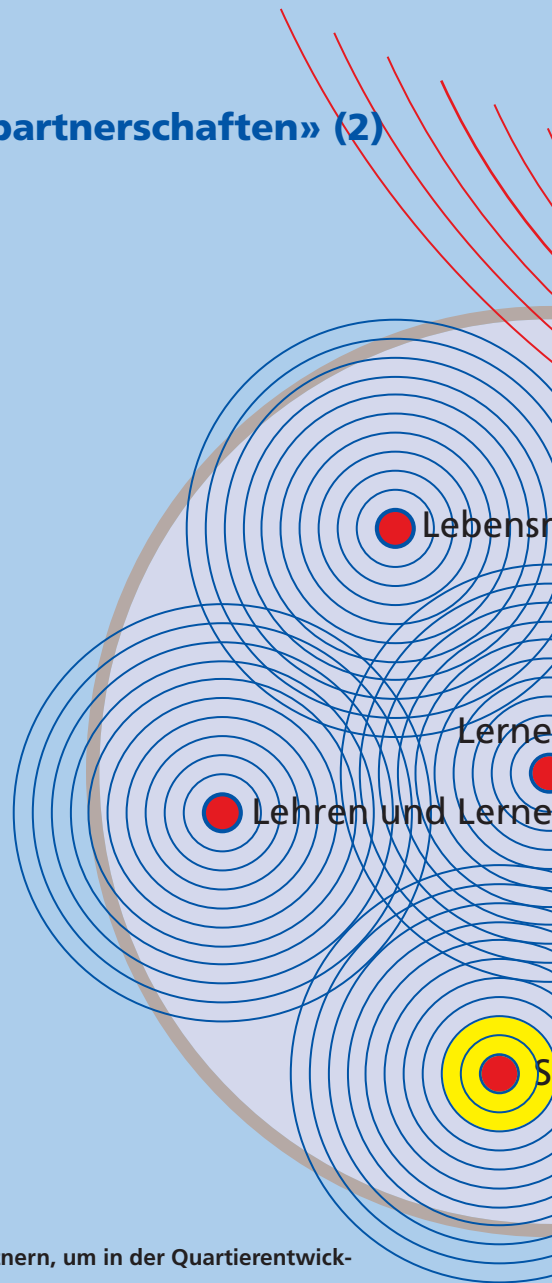
Die Zusammenarbeit in horizontaler Vernetzung ist ein Eckpfeiler der Bildungslandschaft. Horizontale Netzwerke werden bewusst gepflegt und initiiert oder erweitert.

Im Sinne der Bildungslandschaft vernetzen wir uns auch mit strategischen

Partnern, um in der Quartierentwicklung Ideen einbringen zu können.

Delegation Schulentwicklung (strategische Ebene)

Die Zusammenarbeit in horizontalen Netzwerken ist ein Eckpfeiler der Bildungslandschaft. Horizontale Netz-



Lebensr

Lerne

Lehren und Lerne

S



Unsere Ziele

raum Klasse/Schule

erfolg
n

chulpartnerschaften

werke werden bewusst gepflegt, initiiert und wenn nötig erweitert.

Delegation Integrative Pädagogik (strategische Ebene)

Die Zusammenarbeit in horizontalen Netzwerken ist ein Eckpfeiler der Bildungslandschaft. Horizontale Netz-

werke werden bewusst gepflegt, initiiert und wenn nötig erweitert.

Musikschule JMSA

Die Musikschule JMSA ergänzt das Angebot der Volksschule im musikalischen Bereich.

Projekt Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Amriswil

Die Schülerinnen und Schüler der Schule Sommeri besuchen mindestens einmal im Monat die Stadtbibliothek und werden so an das Zusatzangebot (mehr Bücher, Ludothek) herangeführt.

Spielend aufwachsen in Amriswil

Das Verständnis der Eltern für die *Frühe Förderung* soll gestärkt werden. Elternweiterbildungskurse unterstützen die Eltern in der Erziehung ihrer Kinder durch Ausbildungssequenzen und Vernetzung.

Delegation Schule und Beruf (strategische Ebene)

Die vertikale Vernetzung in der lokalen Bildungslandschaft ist ein zentrales Element des Gelingens. Vertikale Netzwerke werden bewusst gepflegt, initiiert und wenn nötig erweitert.

Delegation Schulische Zusatzangebote (strategische Ebene)

Die horizontale Vernetzung ist ein elementarer Teil der lokalen Bildungslandschaft.

Public Corporate Governance

Leitbild, Bildungslandschaft, Leitsätze und Legislaturziele sind intern und extern breit kommuniziert und abgestützt.

Lokale Bildungslandschaft Amriswil-Hefenhofen-Sommeri: **Kooperationen und Netzwerke**

Die Schule kann einem Kind nicht alles beibringen, was es für ein glückliches und erfolgreiches Leben braucht.

In der Bildungslandschaft soll daher die gesellschaftliche und wirtschaftliche Lebenstüchtigkeit der Kinder und Jugendlichen gefördert werden.

Die Volksschule arbeitet mit verschiedensten Institutionen zusammen, um die soziale Bildung und die gesellschaftliche Integration der Kinder und Jugendlichen zu fördern.



In der horizontalen Zusammenarbeit werden parallel laufende Angebote vernetzt.



In der vertikalen Zusammenarbeit werden vorschulische und abnehmende Institutionen und Vereine vernetzt.

Die lokale Vernetzung und Kooperation strebt letztlich das Ziel an, dass sich alle Akteure gemeinsam für die Kinder und Jugendlichen verantwortlich fühlen und sich nicht gegenseitig den «Schwarzen Peter» zuschieben. Die Volksschule kann nicht alleine auf alle gesellschaftlichen Veränderungen reagieren und für alles die Verantwortung übernehmen.

Zusammenarbeit mit kulturellen Institutionen*

- Kulturkommission Amriswil
- Stadtbibliothek Amriswil
- HSK Heimatliche Sprache und Kultur

Zusammenarbeit mit Sportvereinen*

- Amriswil Volley (Swiss Volley Talent School)
- Fussballclub Amriswil
- Handballclub Amriswil
- Leichtathletikclub Amriswil

Integration Ausländerinnen und Ausländer*

- Integrationsbeauftragte der Stadt Amriswil
- HEKS
- Einführungsklassen für Fremdsprache Eff
- Verdi Ostschweiz (Kulturvermittlung und Dolmetscher)

Zusammenarbeit Institutionen der Berufsbildung*

- Wirtschaftskommission
- Gewerbeverein Amriswil (Berufswahlnachmittage, Handwerkerwoche, gemeinsame Weiterbildungen)
- Industrieverein Amriswil
- Vereinigung der Fachgeschäfte
- Programm LIFT
- Schnupperlehren
- Brückenangebote
- BIZ Berufsinformationszentrum/Berufsberatung

Zusammenarbeit mit Institution für die außerschulische Betreuung*

- Kinderhaus Floh
- Eltern-Kind-Zentrum EKidZ
- Tagesschule NOSTRA
- IGEA, Ferien(s)pass und Elternbildung
- Jugendkommission

Volksschulgemeinde

Zusammenarbeit mit den sozialen Diensten*

- Schulpräsidium
- Schulleitungen
- Schulsozialarbeit
- zuständige Stadträte
- Abteilungsleitung Sozialamt
- KESB
- Berufsbeistandschaften
- Paar-, Familien- und Jugendberatung (conex familia)
- YoYo Städtische Jugendarbeit
- Schulpsychologischer Dienst SPL
- Zentrum Kind, Jugend und Familie ZKJF
- Kantonspolizei

Zusammenarbeit im vorschulischen Bereich und bei der Frühförderung*

- Heilpädagogische Früherziehung
- Spielgruppe Amriswil
- Fit den Kindergarten (Leistungsvereinbarung mit dem Eltern-Kind-Zentrum EKidZ)
- Verein Tageseltern
- Mütter- und Väterberatung (conex familia)

*Aufzählungen nicht abschliessend

Lokale Bildungslandschaft: Ziele zum Thema «Schulmanagement»

Unterstützungsangebote

Therapeuten und Schulsozialarbeiter unterstützen die Lehrpersonen in ihrer Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern.

Schulraumplanung

Eine vorausschauende Schulraumplanung verhindert, dass Schulräume leerstehen oder übernutzt sind.

Bauprojekte

Folgende Bauprojekte sind mittelfristig realisiert:

- Neubau Kindergarten Mühlebach
- Neubau Kindergarten Hölzli
- Neubau Kindergarten Hemmerswil
- Ausbau des Dachgeschosses Kirchstrasse (Hauswartwohnung) zu Schulraum
- Sanierung und Erweiterung Schulanlage Hemmerswil
- Gestaltungsplan Kirchstrasse: Erweiterung Schulanlage

Krisenintervention

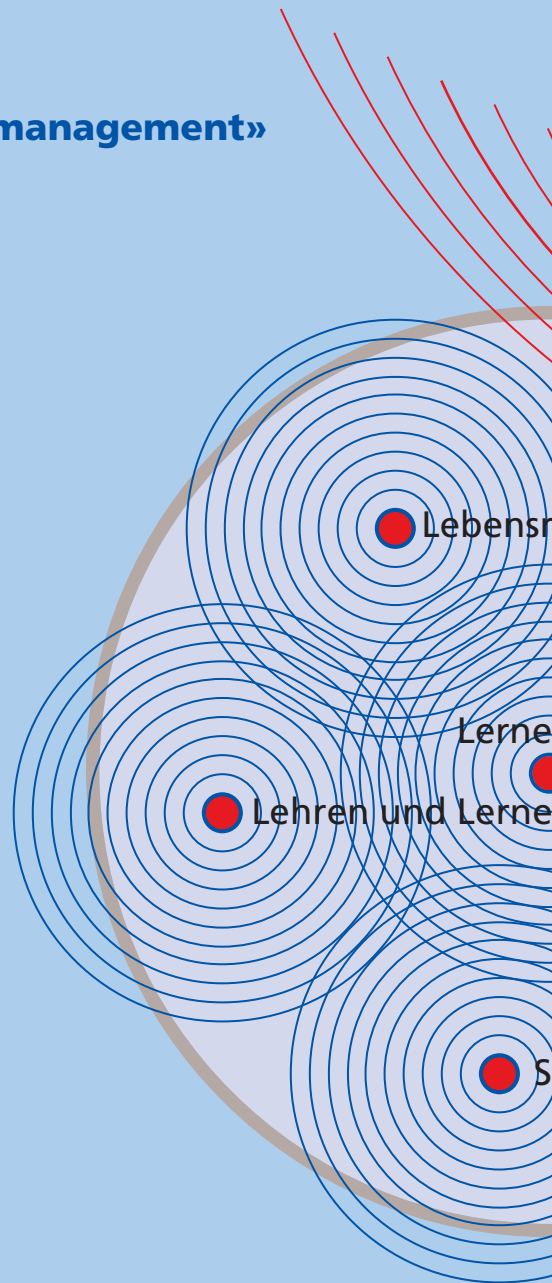
Die Schnittstellen zwischen strategischer und operativer Führung sind geklärt.

Kommunikation mit den Eltern

Die Information der Eltern über schulische Belange erfolgt über verschiedene Kanäle wie Flugblätter via Schülerinnen und Schüler, Quartalsbriefe der Schulleitungen, Internet der Schule, Elternabende.

Protokolle

Die Protokolle sind das Gedächtnis der Organisation Volksschulgemeinde. Sie sind zeitgerecht, gut



Unsere Ziele

raum Klasse/Schule

rfolg
n

Schulmanagement

chulpartnerschaften

strukturiert und auf das Wesentliche beschränkt abzufassen.

Förderkonzept

Das Förderkonzept ist aktuell und wird nach dem gesetzlich vorgegebenen Rhythmus überprüft und überarbeitet.

Finanzen

Die Schulbehörde ist besorgt, dass mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln haushälterisch umgegangen wird.

Geschäftsbericht und Rechnung

Die Berichterstattung an die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger erfolgt jährlich. Die Berichterstattung ist auch ein Kommunikationsinstrument.

Zusätzliche Einkünfte

Wir erhöhen die Einkünfte durch optimale Nutzung unserer Ressourcen. Dabei öffnen wir unseren Horizont und überlegen uns, welche Anliegen und Kompetenzen wir anbieten können, ohne Konkurrenten zu werden.

Benchmark

Die VSG verfügt über Vergleichszahlen in relevanten Bereichen für die Steuerung. Wir vergleichen uns mit ähnlich grossen Schulgemeinden im Kanton Thurgau.

Lokale Bildungslandschaft:

Ziele zum Thema «Personalführung und Professionalität»

ICT-Kompetenzzentrum in Hatswil

Das Informatikkompetenzzentrum ist die Drehscheibe für die Informatikinfrastruktur, für die Informatikweiterbildung und die Informatikbegabungsförderung.

Belastungen abbauen und Ressourcen aufbauen

Explizite und koordinierte Auseinandersetzung mit Themen der Gesundheitsförderung auf allen Ebenen des Schulgeschehens (Unterricht, Team, Schulorganisation, Vernetzung) und Verpflichtung zur Umsetzung des selber erarbeiteten Massnahmenpaketes im Zeitraum 2017–2021.

Aufgabendatenbank

Jede Schuleinheit besitzt eine Aufgabendatenbank. Das Bring- und Holprinzip ist gewinnbringend (Beispiel: App «iTunes U» bei iPad-Einsatz Sekundarschule Egelmoos).

Elektronische Projektionsmöglichkeiten im Klassenzimmer

Der Einsatz elektronischer Projektionsmöglichkeiten (Beamer, Wacom, elektronische Wandtafel) bedingt ein innovatives Wollen der Lehrperson.

Stufen- und Fachkonvente

Das Instrument der Stufen- und Fachkonvente ist grundsätzlich überdacht und allenfalls neu konzipiert.

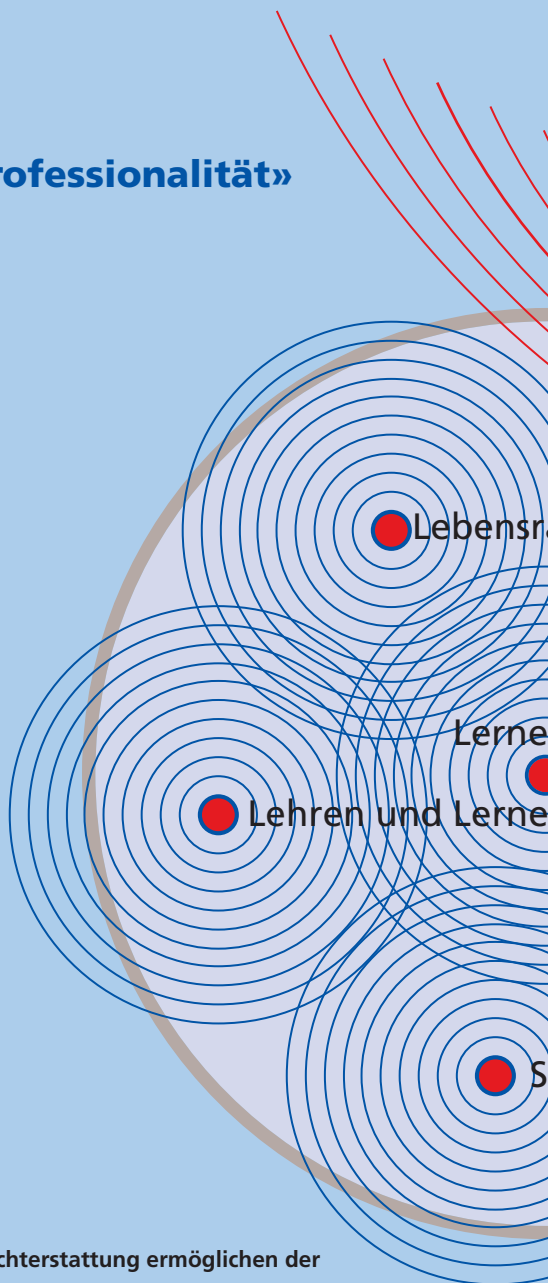
Berichterstattung der Schulleitungen zuhandeder Behörde

Die Berichterstattung berücksichtigt Dringlichkeit, Aktualität und Vollständigkeit. Verschiedene Instrumente der

Berichterstattung ermöglichen der Schulbehörde einen umfassenden Einblick in die Führungsarbeit.

Berufsauftrag

Der Berufsauftrag für Lehrpersonen im Kanton Thurgau regelt die Struktur der Jahresarbeitszeit. Es ist auch





Unsere Ziele

Mitarbeiter regelmässig und zeitnah über Geschäfte der Schulbehörde informiert werden.

Unterrichtsbezogene Zusammenarbeit

Eine gewinnbringende Unterrichtskultur basiert auf der Zusammenarbeit der Lehrpersonen in den Schulen sowie in den Fach- und Stufenkonventen. Unterrichtsbezogene Zusammenarbeit ist eine professionelle Selbstverständlichkeit.

Raum Klasse/Schule

Personalführung und Professionalität

Potenzial von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfassen und entwickeln

Führungspotenzial von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erkennen und entwickeln ist zukunftsgerichtet und kann den Führungsnachwuchs sicherstellen.

Erfolg

n

Interdisziplinäre Kenntnisse

Heterogene Klassen sind eine grosse Herausforderung für Lehrpersonen.

Unsere eigenen Fachspezialisten wie Logopäden, Psychomotoriktherapeutin, Schulische Heilpädagogen, Schulsozialarbeiter usw. geben spezifisches Wissen weiter und unterstützen so die Klassenlehrpersonen in ihrer Arbeit.

Schulpartnerschaften

Schulmanagement

Interne Weiterbildung

Die bedarfsgerechte interne Weiterbildung sorgt dafür, dass entwicklungsrelevante Themen sofort aufgenommen werden. Situativ schlägt die interne Weiterbildung auch einen Bogen in die interessierte Öffentlichkeit.

festgelegt, welche Zeitgefässe neben Unterricht und Vor- und Nachbereitungszeit zur Verfügung stehen.

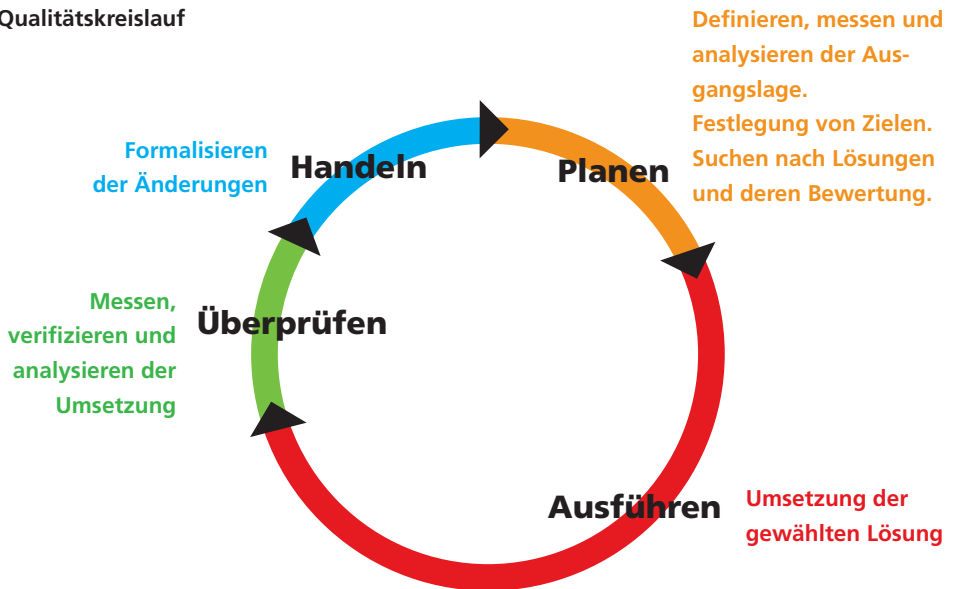
Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die strategische Ebene ist dafür besorgt, dass die Mitarbeiterinnen und

Lokale Bildungslandschaft Amriswil-Hefenhofen-Sommeri

Qualitätssicherungskreislauf zur Ergebnissicherung

Qualitätskreislauf



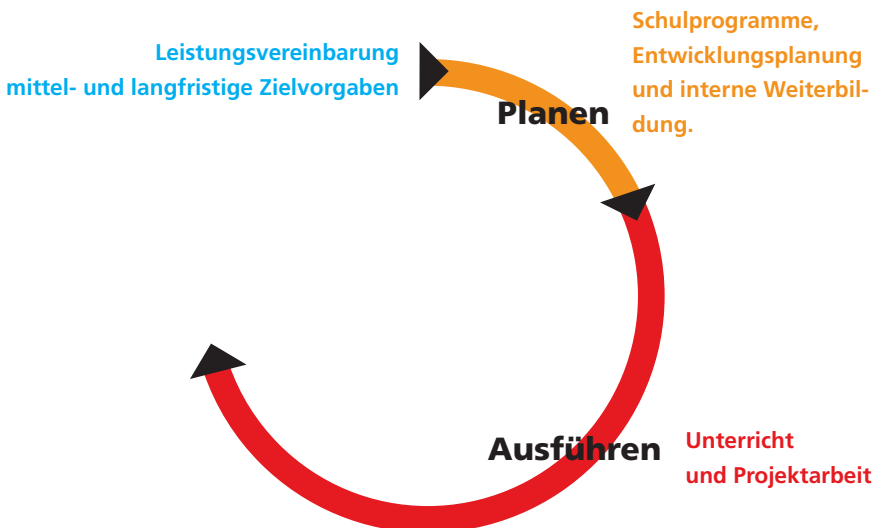
Über den Qualitätssicherungszyklus

- > *Leistungsvereinbarung mit den einzelnen Schuleinheiten*
 - > *Entwicklungsplanung*
 - > *Schulprogramm*
 - > *Geschäftsbericht*
 - > *Anpassung der Leistungsvereinbarung*
- werden Entwicklungsschritte, Meilensteine und Zielerreichung überprüft und gesteuert.

Strategische Ebene (Volksschulbehörde)



Operative Ebene (Schulleitungen und Schuleinheiten)





Lerne

Schulgemeinden verfügen über viele Kompetenzen im Bereich Bildung und damit über Handlungsmöglichkeiten, um das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen zu gestalten.

Lokale Bildungslandschaft

Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri

3. Ebene: Formale Bildung

Die Institutionen der Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri bieten die Grundlagen für die formale Bildung.

Rund 320 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen dafür, dass die Kinder das lernen, was der Lehrplan vorgibt.

Die Schule selbst organisiert eigene interne Netzwerke, um die Zusammenarbeit zwischen Stufen und Schulanlagen zu fördern, aber auch Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, die in Schwierigkeiten gekommen sind, die mit ihrer Situation nicht mehr klar kommen und vorübergehend Hilfe brauchen. Sie bietet Aufgabenbetreuung und Förderunterricht für lernschwache, aber auch für begabte Schülerinnen und Schüler an.

Die Schule engagiert sich über die Musikschule in der Nordstrasse und die Volley Talent School für sinnvolle Freizeitbeschäftigung.

Die Volksschulbehörde steckt die strategischen Ziele und sorgt für deren Umsetzung. Zentrales Ziel ist, dass jede Schülerin und jeder Schüler nach dem Schulabschluss eine weitergehende Lösung hat (Gymnasium, PMS, FMS, Informatikmittelschule, Berufslehre, Brückenangebote usw.).

Um dieses Ziel zu erreichen, stellt sie den sieben Schuleinheiten die notwendigen Mittel zur Verfügung, sorgt für ein gutes Weiterbildungsangebot für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und stärkt die Schulleitungen in ihrer Führungsarbeit.

Grundlage der formalen Bildung ist der «Lehrplan Volksschule Thurgau».

Die Schuleinheiten pflegen lokale Traditionen, schuleigene Stärken und geben sich ein eigenes pädagogisches Leitbild. Einzelne Schuleinheiten stellen auch Angebote für die ganze Schule zur Verfügung.

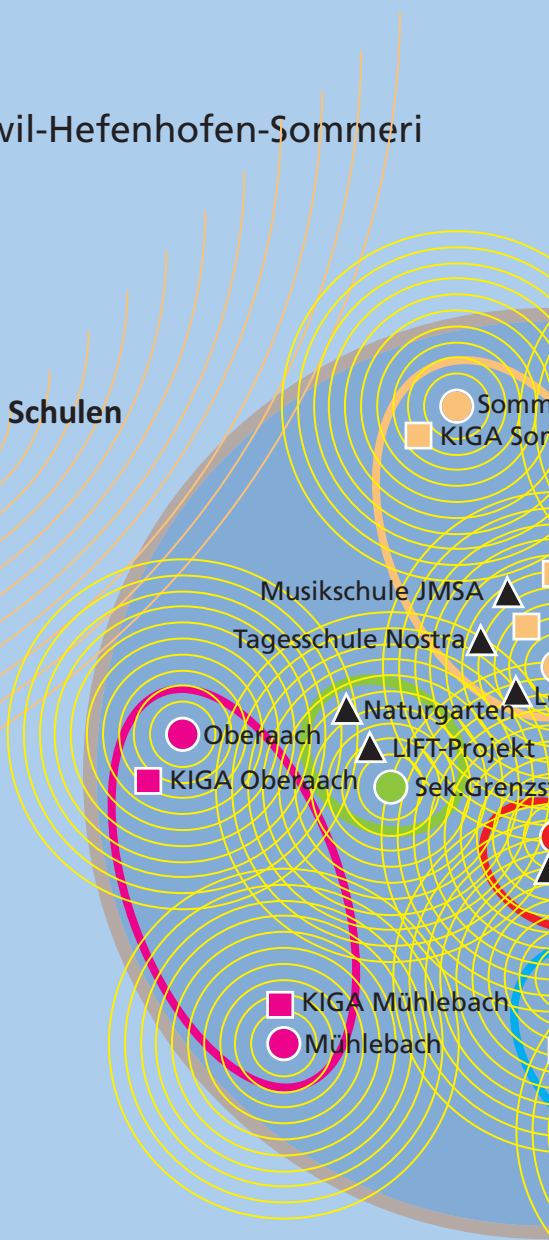
Einzelne Angebote stehen auch der Region offen wie die Swiss Volley Talent School Amriswil oder die Einführungsklassen für Fremdsprachige.



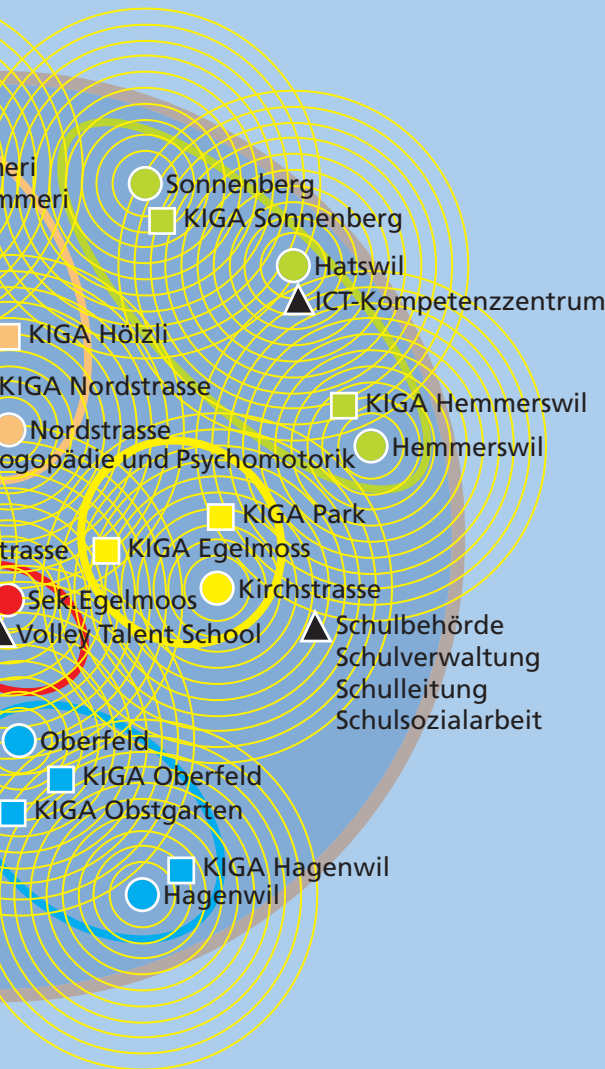
Lokale Bildungslandschaft
Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri
Formale Bildung



Unsere Schulen



Querschnittsaufgaben auf der Ebene Volksschulgemeinde

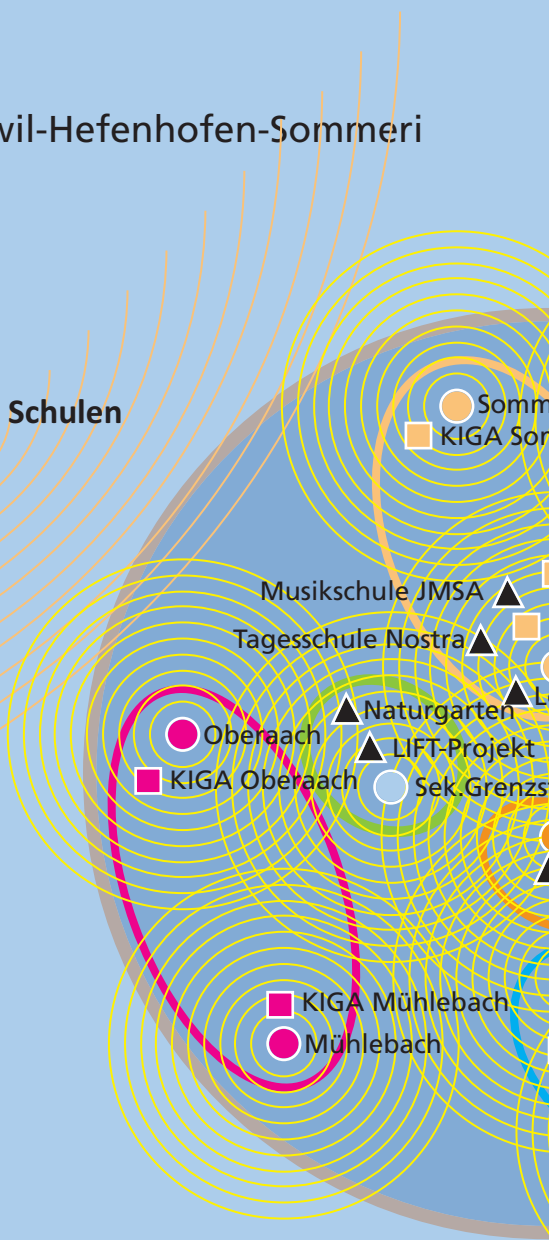


- Schulbehörde
- Rechnungsprüfungskommission
- Finanzkommission
- Baukommission
- Informatikkommission
- Kommission Qualitätssicherung
- Kommission JMSA
- Arbeitsgruppe Weiterbildung
- Schulverwaltung
- Liegenschaftenunterhalt
- Geschäftsleitung
- Schulsozialarbeit SSA
- Familienzirkel
- Logopädie und Psychomotorik
- Therapiegruppen Mogli
- Fit in den Kindergarten
- Tagesschule NOSTRA
- Musikschule JMSA
- ICT-Kompetenzzentrum Hatswil
- Talentförderung Informatik
- Swiss Volley Talent School Amriswil
- Einführungsklassen für Fremdsprachige Efl
- LIFT-Programm an den Sekundarschulen
- Handwerkerwoche
- Naturgarten Grenzstrasse

Lokale Bildungslandschaft
Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri
Formale Bildung



Unsere Schulen



Schuleinheit

Hemmerswil- Hefenhofen

Schulhaus Hemmerswil

Kindergarten Hemmerswil

Schulanlage Sonnenberg

Kindergarten Sonnenberg

Schulhaus Hatswil (im Moment nur

ICT-Kompetenzzentrum)

Entwicklungsschwerpunkte:

iPad-Klasse im Sonnenberg

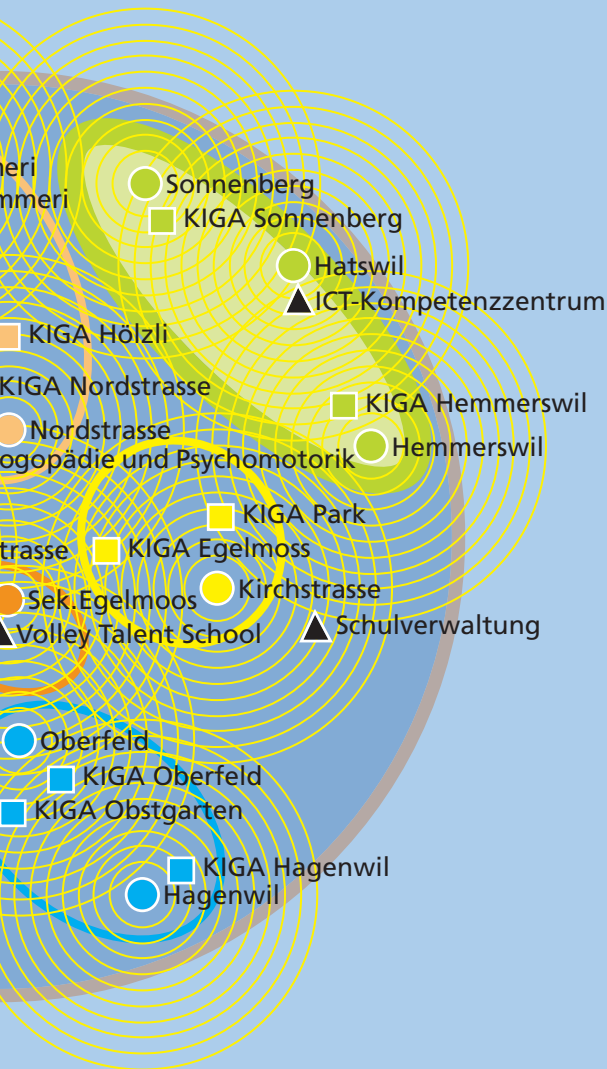
BYOD – Bring Your Own Device:

Pilot-Projekt in einer Mittelstufen-

klasse in Hemmerswil

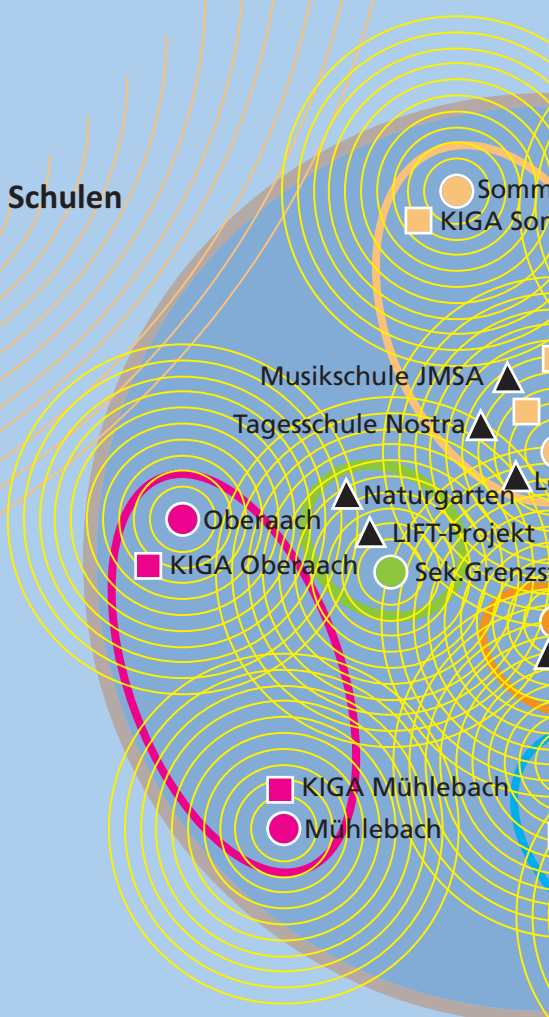
Schülertheater in beiden

Schulanlagen



Lokale Bildungslandschaft
Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri
Formale Bildung

Unsere Schulen



Schuleinheit

Kirchstrasse

Schulhaus Kirchstrasse

Kindergarten Park

Kindergarten Egelmoos

Einführungsklasse für

Fremdsprachige (EfF) und

Integrationsklasse 1a (IK1a)

Entwicklungsschwerpunkte:

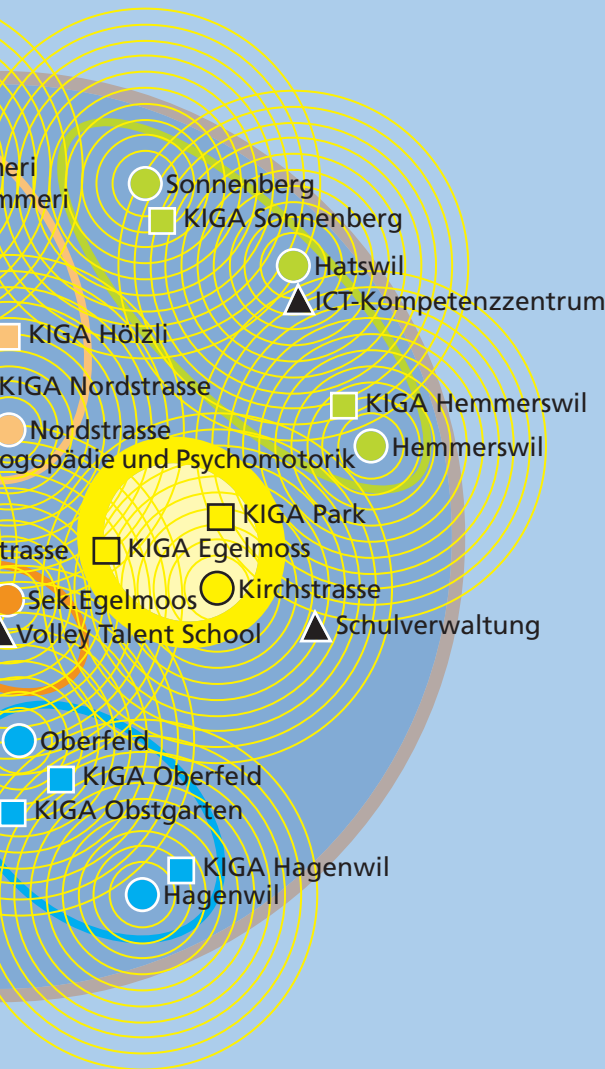
Bewegtes Lernen

im Schulhaus Kirchstrasse

Waldkindergarten

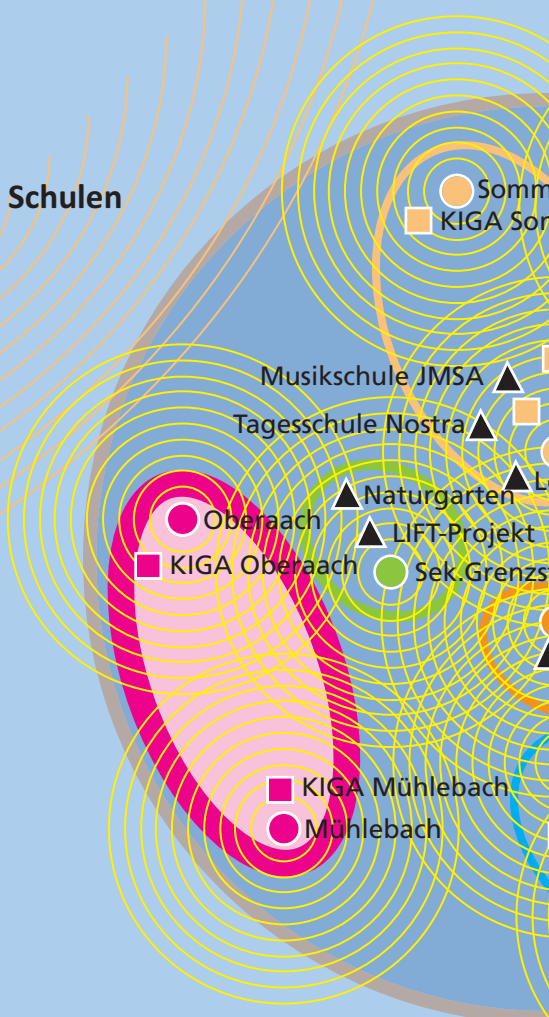
im Kindergarten Egelmoos

Prix Social im Schulhaus Kirchstrasse



Lokale Bildungslandschaft
Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri
Formale Bildung

Unsere Schulen



○ Sommeri

□ KIGA Sommeri

▲ Musikschule JMSA

▲ Tagesschule Nostra

▲ Naturgarten

● Oberaach

▲ LIFT-Projekt

■ KIGA Oberaach

● Sek. Grenzs

■ KIGA Mühlebach

● Mühlebach

Schuleinheit

Mühlebach-Oberaach

Schulhaus Mühlebach

Kindergarten Mühlebach

Schulhaus Oberaach

Kindergarten Oberaach

Ambulatorium Logopädie

Entwicklungsschwerpunkte:

Mathematikprojekt im Schulhaus

Mühlebach «Mathefrosch»

Mehrklassenabteilungen

im Schulhaus Oberaach

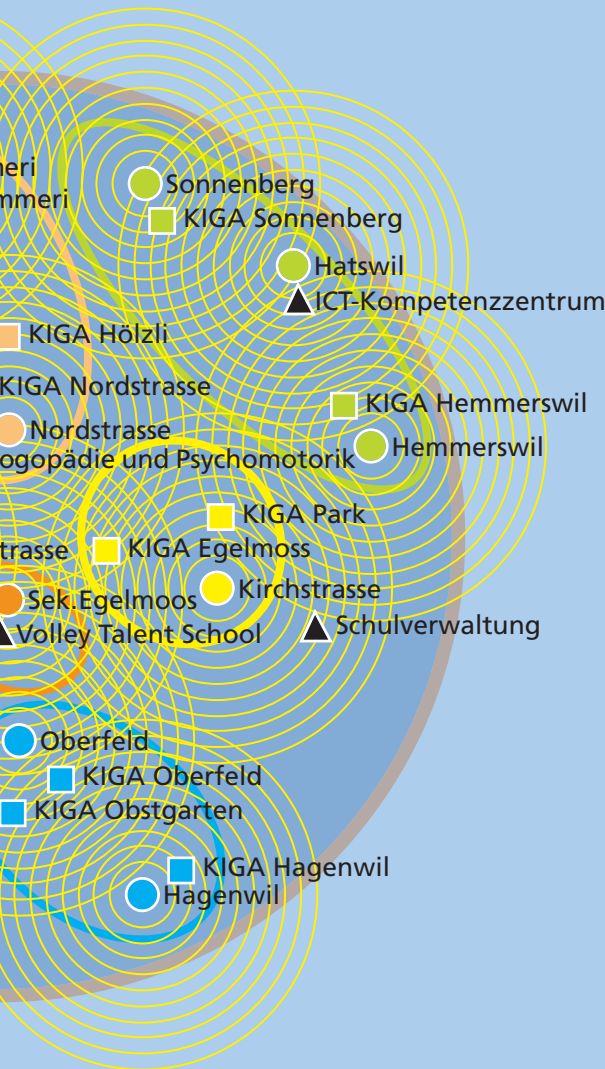
Perlenordner (Projektperlen)

Mittagstisch in Oberaach

Schülerrat Oberaach (OSR)

Elternmitwirkung Oberaach

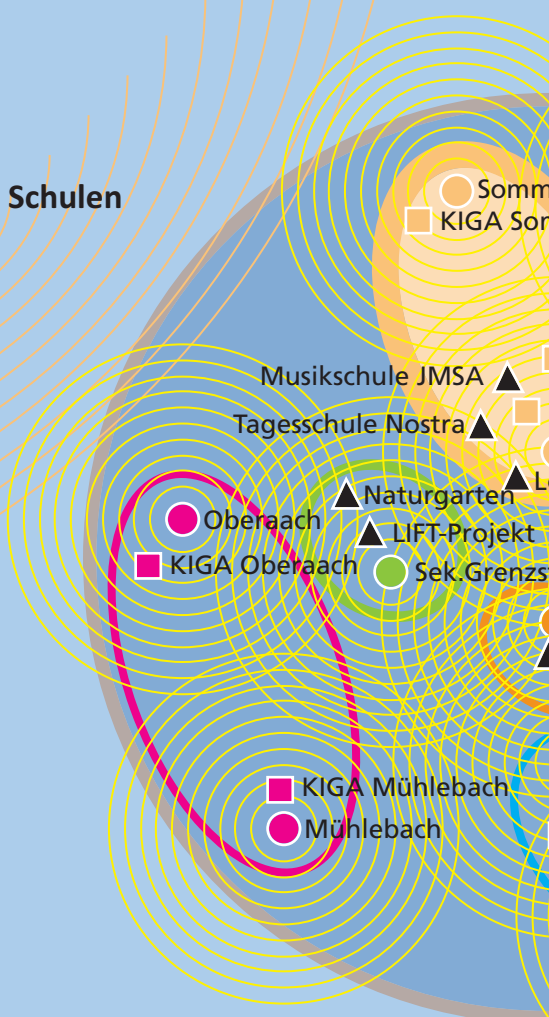
Elterntreffs Mühlebach und Oberaach



Lokale Bildungslandschaft
Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri
Formale Bildung



Unsere Schulen



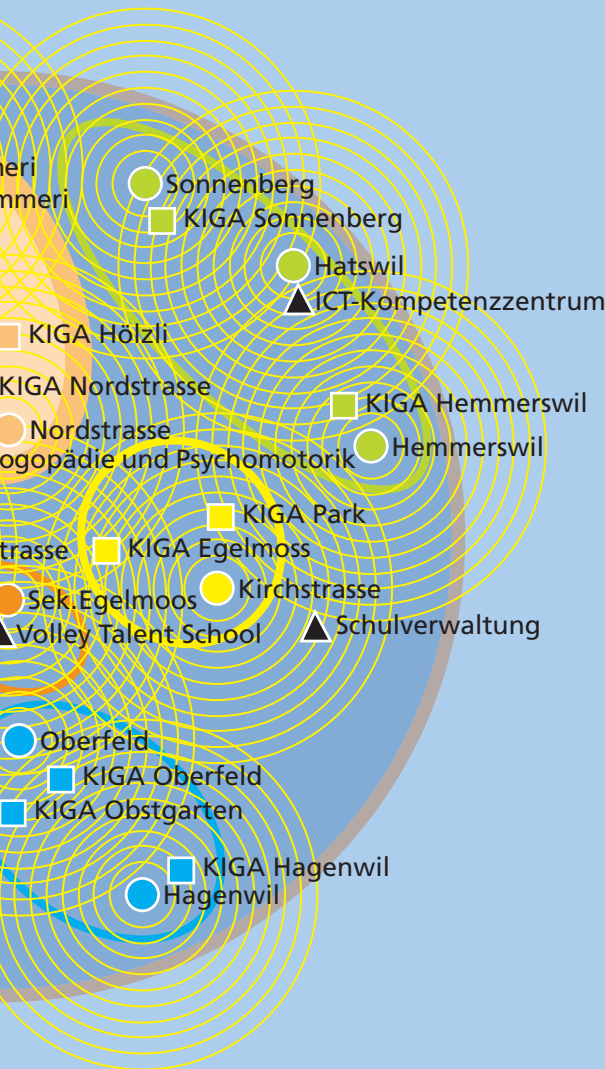
Schuleinheit

Nordstrasse-Sommeri

Schulhaus Nordstrasse
Kindergarten Hölzli
Kindergarten Nordstrasse
Schulhaus Sommeri
Kindergarten Sommeri
Jugendmusikschule JMSA Nordstrasse
Ambulatorium
Psychomotoriktherapie Nordstrasse
Ambulatorien Logopädie
Nordstrasse und Sommeri

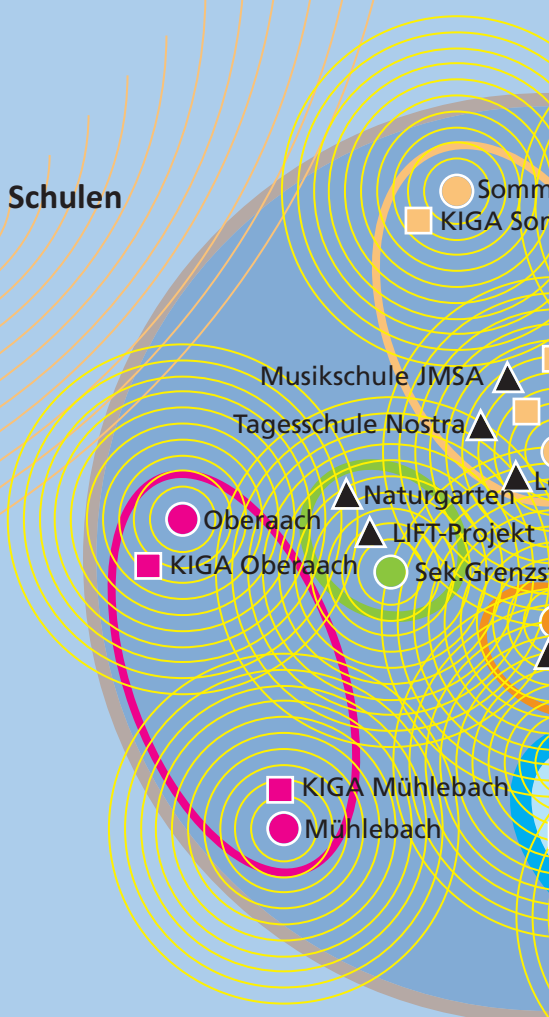
Entwicklungsschwerpunkte:

Tagesschule NOSTRA
Elternmitwirkung Nordstrasse
Partizipation der Schülerinnen und Schüler
Kooperative Lernformen



Lokale Bildungslandschaft
Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri
Formale Bildung

Unsere Schulen



Schuleinheit

Oberfeld-Hagenwil

Schulhaus Oberfeld

Kindergarten Oberfeld

Kindergarten Obstgarten

Kleinklasse: 3.–6. Klasse

Schulhaus Hagenwil

Kindergarten Hagenwil

Entwicklungsschwerpunkte:

Friedentisch im Schulhaus Hagenwil

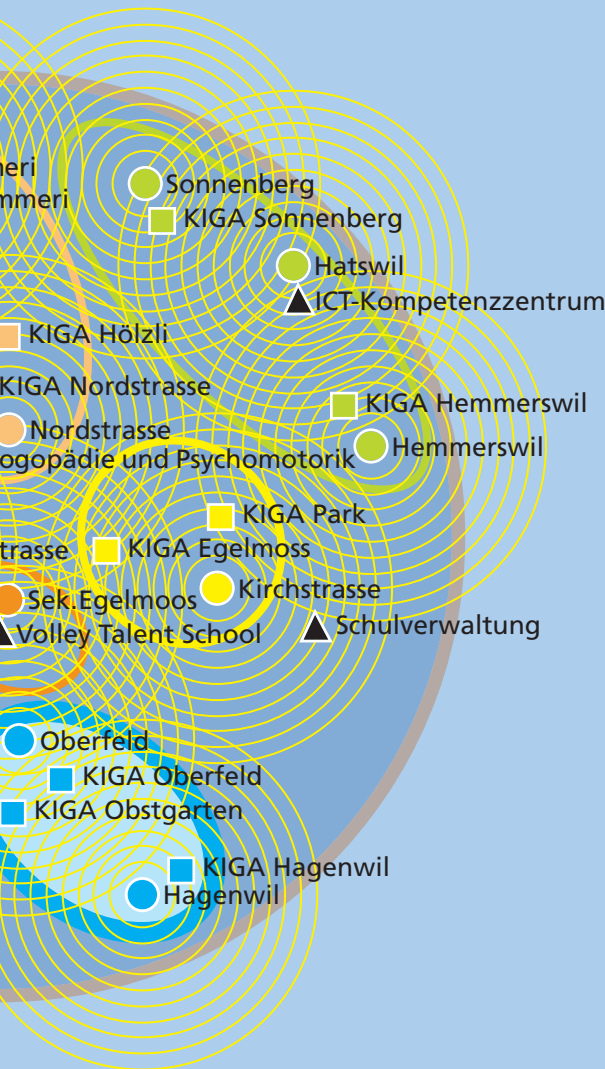
Vertragsarbeit

im Schulhaus Hagenwil

Freizeitangebot von Schülerinnen

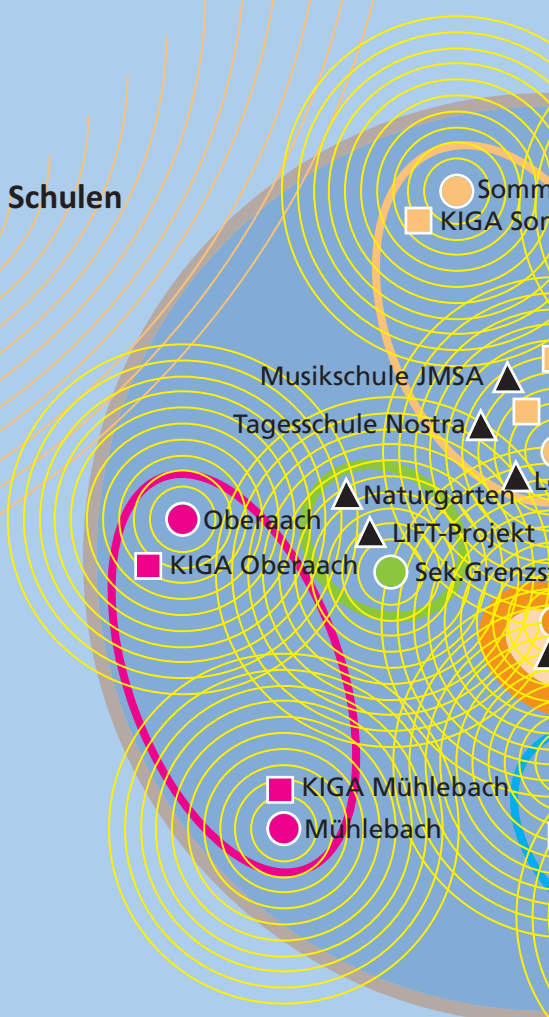
und Schülern für Mitschülerinnen und

Mitschüler im Schulhaus Oberfeld



Lokale Bildungslandschaft
Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri
Formale Bildung

Unsere Schulen



Sekundarschuleinheit

Egelmoos

Sekundarschule Egelmoos

Kleinklasse Sekundarschule

Entwicklungsschwerpunkte:

Lernraum und Förderzentrum

Swiss Volley Talent School Amriswil

ICT: alle Schülerinnen und Schüler

sind mit Tablets ausgerüstet

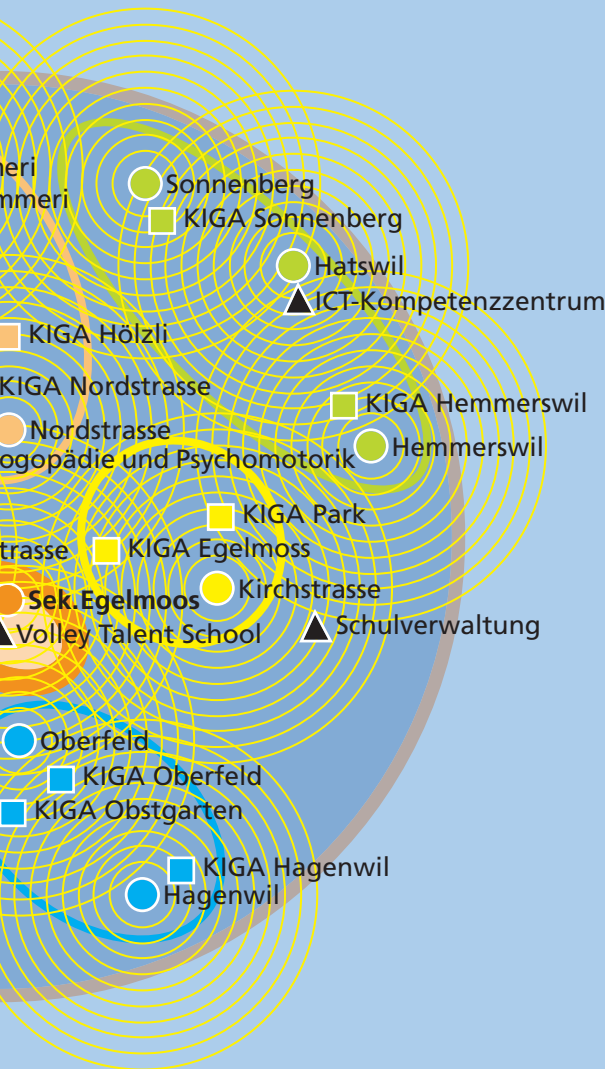
ICT: Talentförderung Programmieren

9. Schuljahr in 4 Profilen

Integration LIFT-Programm

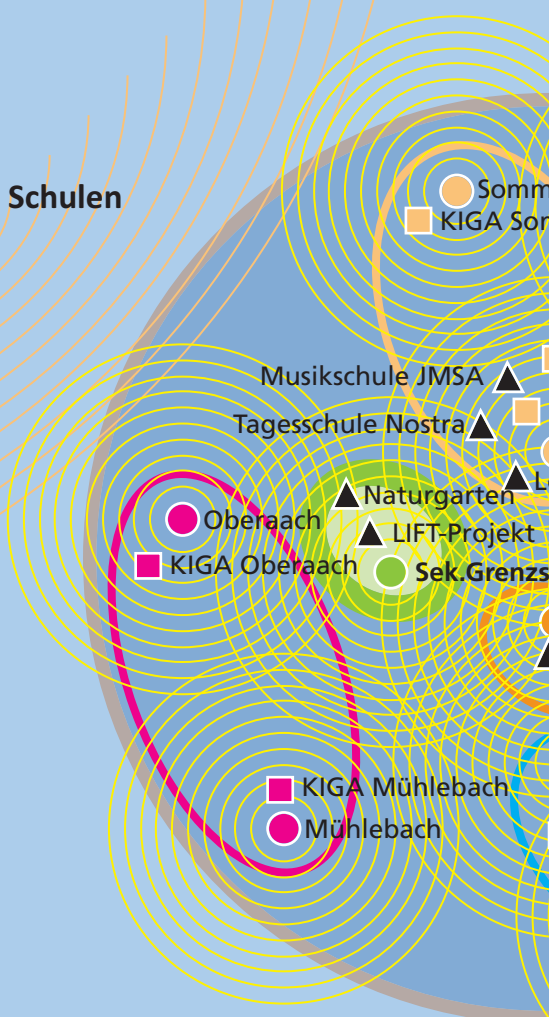
Bike-Werkstatt

Theatergruppe



Lokale Bildungslandschaft
Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri
Formale Bildung

Unsere Schulen



Sekundarschuleinheit

Grenzstrasse

Sekundarschule Grenzstrasse

Entwicklungsschwerpunkte:

Förderzentrum FIT

Stammklassentag mit Mittagstisch

Naturgarten Grenzstrasse

Projektleitung LIFT

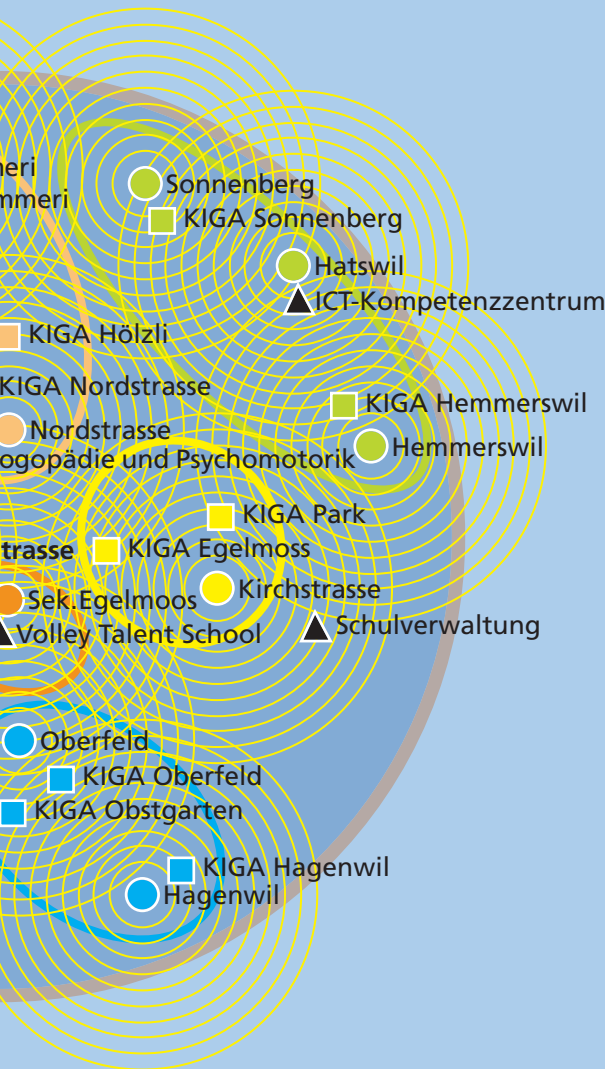
Velowerkstatt

Projekt Lernwerkstatt

Elterncafé

ICT: alle Schülerinnen und Schüler sind mit Tablets ausgerüstet

ICT: Talentförderung Programmieren
Schüleraustausch mit der Partnerschule in Domdidier



Lokale Bildungslandschaft Amriswil-Hefenhofen-Sommeri **Zusammenspiel aller Akteure**

Je engmaschiger das Netzwerk «Lokale Bildungslandschaft» geknüpft ist, umso wirkungsvoller ist es. Wer ins Netzwerk eingebunden ist, bekommt Unterstützung und Anerkennung in seinem eigenen Wirkungskreis. Der Austausch von Erfahrungen gibt Sicherheit für das eigene Tun und erweitert das persönliche Netzwerk.



Unsere Schulen

Spielend aufwachsen

Eltern

Kinder

Sommeri
KIGA Sommeri

Lebensstraße

Musikschule JMSA

Tagesschule Nostra

Naturgarten

Oberaach

Lern

KIGA Oberaach

LIFT-Projekt

Sek. Grenz

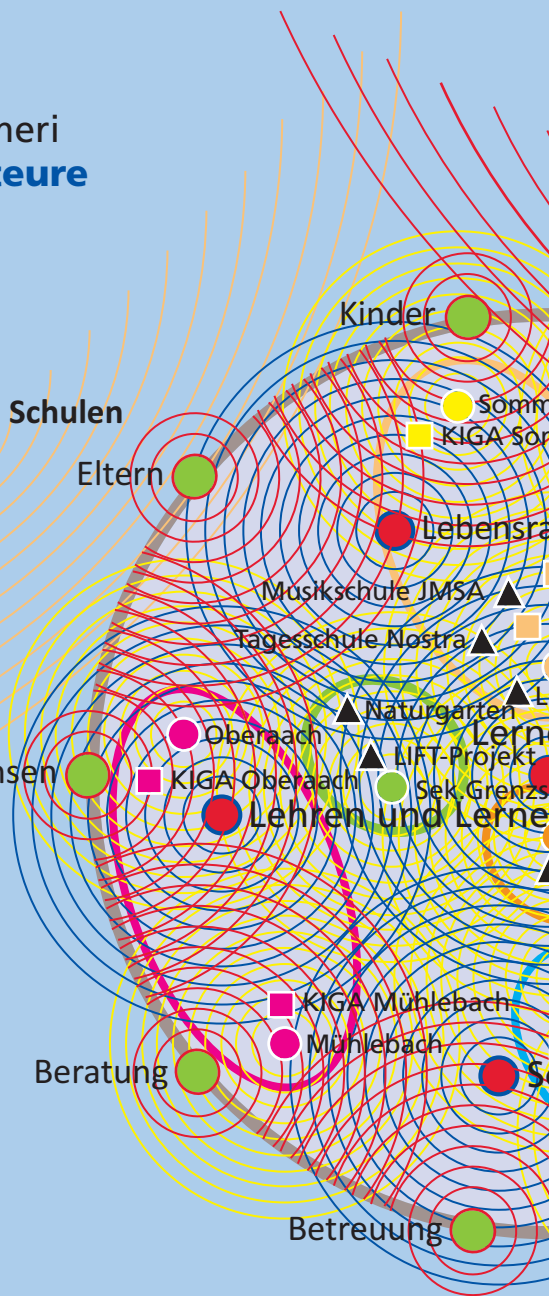
Lehren und Lernen

KIGA Mühlebach

Mühlebach

Beratung

Betreuung





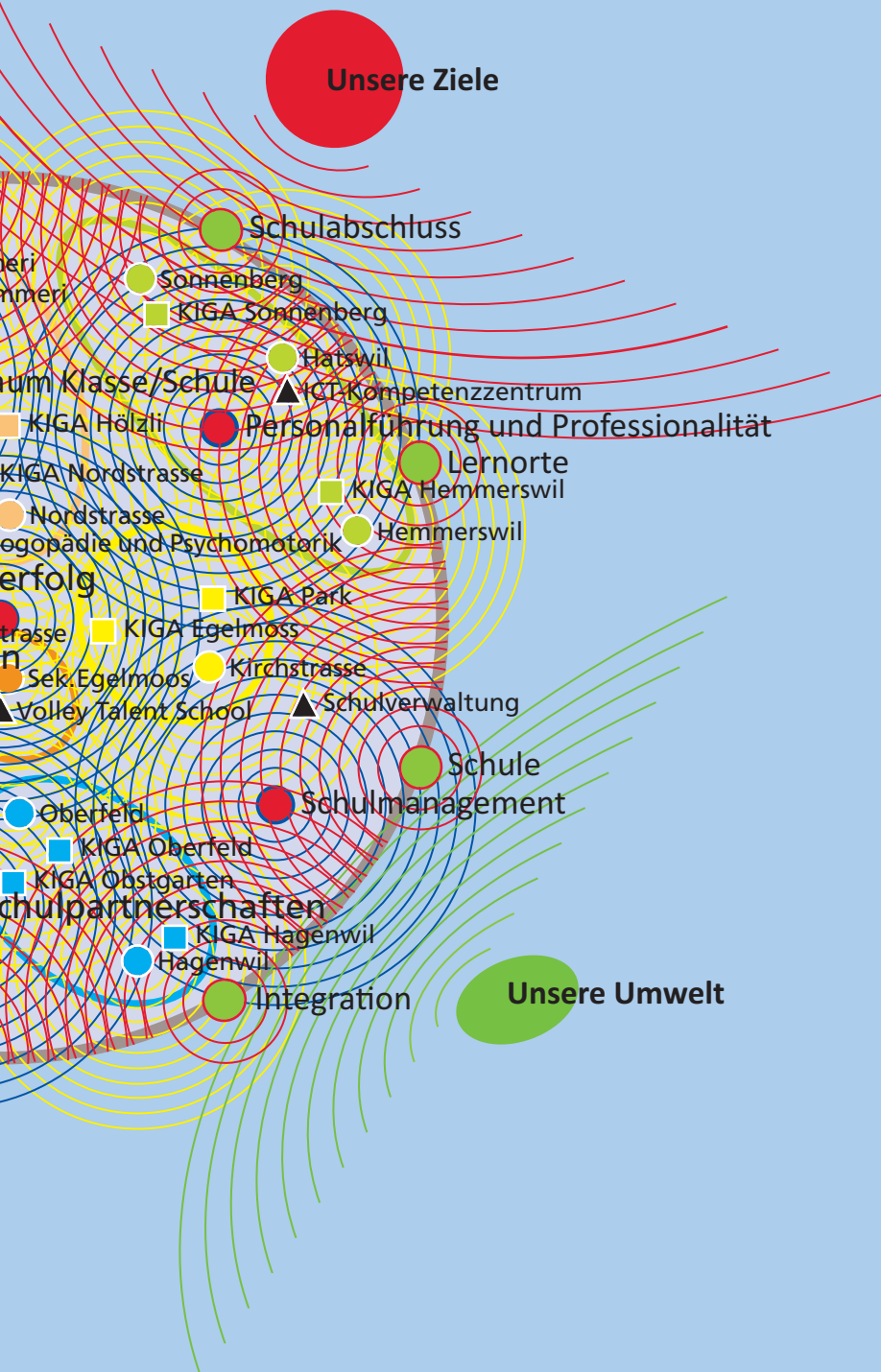
Volksschulgemeinde
Amriswil
Hefenhofen
Sommeri

Bildungslandschaft Amriswil

Ein Projekt der Stadt Amriswil
und der Volksschulgemeinde



BILDUNGLANDSCHAFTEN SCHWEIZ
Ein Programm der Jacobs Foundation



Quellen:

¹ Zitiert aus dem Projekt «Bildungslandschaften» der Jacobs-Foundation, 2013, www.bildungslandschaften.ch

² Gerold Hüther: «Was wir sind und was wir sein könnten», Fischer Taschenbuch, 2013

³ Zitiert aus dem Leitbild und den dazugehörigen Leitsätzen/Legislaturziele der Volksschulbehörde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri, August 2017

Impressum:

Konzept, Text und Visualisierung:

Markus Mendelin, Amriswil

© 2018 Volksschulgemeinde

Amriswil-Hefenhofen-Sommeri

Dritte erweiterte Fassung

Frühjahr 2018

Ideelle und finanzielle Unterstützung der Bildungslandschaft Amriswil durch die Jacobs Foundation (2015–2018).



Volksschulgemeinde

Amriswil-Hefenhofen-Sommeri

Verwaltung:

WEBI-Zentrum

Romanshornerstrasse 28

8580 Amriswil

Telefon 058 346 14 00

info@schuleamriswil.ch

schulenamriswil.ch

Weiterführende Links:

Bildungslandschaften.ch

lokale-Bildungslandschaften.de

<http://www.schulenamriswil.ch/unsere-ziele/bildungslandschaft/>

<https://www.fhsg.ch/fhs.nsf/de/soziale-raeume-projekte-bref>
